

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petit-Schrift
1¼ Sgr.

Breslauer Morgenblatt.



Sonnabend den 1. November 1856.

Nr. 513.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 31. Oktober. Börse fester. Staats-schuld-Scheine 83%, Prämiene-Anteile 113%. Schles. Bank-Verein 101. Commandit-Anteile 131%. Köln-Minden 136. Alte Freiburger — Neue Freiburger — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54%. Mecklenburg 53%. Oberschlesische Litt. A. 202%. Oberschlesische Litt. B. 187. Alte Wilhelmshafen 161. Neue Wilhelmshafen 143. Rheinische Aktien 113. Darmstädter, alte 144. Darmstädter, neue 130%. Dörfner Bank-Aktien 102%. Österreichische Credit-Aktien 154%. Österreich. National-Akte 80. Wien 2 Monate 95%.

Wien, 31. Oktober. Credit-Aktien 316%. London 10 fl. 20 kr. Berlin, 31. Oktober. Noggen pr. Oktober 48% thlr., November 48 thlr., Dezember 47 thlr., pro Frühjahr 46 thlr. Spiritus, wegen Händel gestörtes Geschäft; pro Oktober 36—45—30% thlr., November 29% thlr. Rückl. pro Oktober 18½—17½ thlr., November 17½ thlr. Fonds matt.

Telegraphische Nachrichten.

Nizza, 26. Oktober. Die Kaiserin Wittwe von Russland schiffte sich heute, von dem Prinzen Savoyen begleitet, in Villa franca aus und nahm hier Quartier in der Villa Aiglon. — Graf Francesco Serra wurde zum General-Kommandanten der Marine ernannt.

Konstantinopel, 24. Oktober. Nachrichten aus Teheran zu folge hat die engl. Expedition nach dem persischen Golf dort Besorgnis erregt. Die persische Armee in Afghanistan bewegte sich siegreich; sie hatte die Hauptpunkte um Herat inne. Die Kommunikation der Arme mit dem Innern von Persien war völlig frei. Dem Vernehmen nach hat Persien von Russland die Entschädigungsgelder, welche es noch von dem Kriege im J. 1827 und 1828 her zu entrichten hatte, nachgelassen erhalten. Das Erbeben hat am 12. d. M. auch an der asiatischen Küste große Verheerungen angerichtet; in Kreta seien hierbei 500, auf Rhodos 120 Menschen umgekommen. Viele Ortschaften sind völlig zerstört. Die Cholerafälle sind in Saloniki seltener geworden. Der Großritter Schulek Effendi wurde wegen Missbrauch seiner Machtgewalt in Erfüllungsfällen verbannt. (S. das gestr. Mittagsbl. d. 3.)

Athen, 25. Oktober. Mit 89 gegen 12 Stimmen ist ein Gesetzentwurf von der Deputiertenkammer angenommen worden, wodurch die Deputierten selbst ihren Jahresgehalt aufzugeben und sich nur eine schématische Vergütung vorbehalten haben.

Verhandlungen des 12ten schlesischen Provinzial-Landtages.

12te Plenar-Sitzung vom 23. Oktober 1856.

Nach Gründung der Sitzung um 10 Uhr erfolgte die Verlesung der Protokolle über die 10te und 11te Sitzung, welche genehmigt wurden; darauf wurden 2 Adressen vorgetragen und gut geheißen und dann zum Referat über das Rechnungswesen der Provinzial-Iren-Verwaltung übergegangen.

Der Landtag erkennt für die Stats-Periode vom Jahre 1855 bis 1859 das Bedürfnis von 41,452 Thlr. und einen einmaligen extraordinären Zuschuß pro 1857 von 2310 Thlr. an und bewilligt die diesjährige Auszeichnung.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurde der Bericht des 3ten Ausschusses über die Verwaltung der ständischen Darlehnskasse erstattet. (Referent, der Direktor des Ausschusses, Freiherr v. Bodlich, Glaz.)

Nach § 1 des Statuts jener Kasse soll dieselbe Darlehen gewähren:

- 1) zur Wiederherstellung und Erhaltung des im Jahre 1854 von der Überschwemmung betroffenen und durch Wasserfluten beschädigten Grundbesitzes,
- 2) zur Förderung der Normalisierung der Schmelzeiche in den der Inundation unterliegenden Bezirken,
- 3) an solche Kreis- und andere Korporationen, welche augenblicklich die zur Befestigung eines in Folge der ungünstigen Naturereignisse des Jahres 1854 etwa eintretenden Notstandes erforderlichen Mittel zu beschaffen außer Stande sein sollten.

Von der für diese Zwecke im ganzen bewilligten Summe von 2 Millionen Thalern sind:

1. zu Darlehen zum Metallissement beschädigten Grundbesitzes 1,000,000 Thlr.
2. für Deichverbände 600,000 Thlr.
3. für Kreis- und andere Korporationen 200,000 Thlr. disponibel gemacht und 200,000 Thlr. als Reserve behalten worden, von der ad 1 genannten Summe, welche nicht vollständig beansprucht werden, aber nur ein Betrag bewilligt worden, der nachdem der Präliminär-Termin für die Anträge von Privaten am 1. Juli 1855 geschlossen worden, 684,742 Thlr. nicht übersteigen wird.

Unter den diesfalls gestellten 2178 Anträgen auf Darlehns-Gewährung sind:

a. von Rittergutsbesitzern	93
b. von Pächtern	32
c. von städtischen Grundbesitzern	178
d. von Ritterbesitzern	1875

ausgegangen und im Ganzen nur 121 zurückgewiesen worden. Mit Rücksicht auf den eingetretenen Notstand war für Kreisverbände und Korporationen (ad 3) außer der ursprünglichen Summe von 200,000 Thlr. noch der gleiche hohe Betrag des Reservefonds und der Theil des zu dem ad 1 bezeichneten Zwecks bestimmte Fonds welcher nicht absorbiert worden, offen gehalten worden, wovon jedoch bis zu dem Präliminär-Termin für Korporationen vom 1. Juli 1856 nur 283,150 Thlr. beansprucht worden sind, weshalb noch 1,035,108 Thlr. übrig bleiben, welche zur Normalisierung der Deiche (Nr. 2) bereit gehalten werden konnten. Von diesem Betrage sind bereits 900,000 Thlr. für die drei Regierungsbezirke der Provinz zur Verfügung gestellt, und auf den Regierungs-Bezirk Breslau . . . 432,000 Thlr., auf den Regierungs-Bezirk Liegnitz . . . 342,000 Thlr., auf den Regierungs-Bezirk Oppeln . . . 126,000 Thlr., repartiert worden.

Hiervom sind vorläufig 714,000 Thlr. an bestimmte Verbände bewilligt und noch der Überrest disponibel geblieben, welcher von den Deichverbänden noch vollständig beansprucht werden darf.

Der Landtag hat hierzu beschlossen, daß derjenige Betrag, welcher von dieser Summe bis zum 31. Dezember 1857 durch substantielle Darlehnsgesuche zu dem ad 2 bezeichneten Zweck nicht absorbiert sein sollte, überhaupt nicht weiter zur Verwendung kommen soll.

Statutennäßig soll die Darlehnskasse einen Betriebs- und Deckungsfonds von 500,000 Thlr. durch Beiträge aus der Provinz erhalten, und die Hälfte dieses Betrages im Jahre 1856, die andere im Jahre 1857 aufgebracht werden. Von der diesjährigen Quote, deren Einzahlung meist bis zum 1. Oktober ausgeschoben, waren bis dahin 176,261 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. eingegangen 73,738 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. im Rückstand geblieben, deren Eingang bis zum 1. Dezember d. zu erwarten steht.

Die Vorschüsse bis zur Überweisung dieses Betriebs- und Deckungsfonds sind auf den statutennäßig dazu bestimmten Beständen des Landes- und Landeshaus- und Landtagsfonds, sowie außer den disponiblen Zinsüberschüssen der Provinzialhilfskasse — welche Bestände in Summa 34,600 Thaler 15 Sgr. 7 Pf. baar und 298,835 Thlr. in Dokumenten und Staats-

schuldscheinen betragen — von dem kgl. Finanzminister ein zinsfreier, nach 8 Monaten (zufolge späterer Bewilligung nach 10 Monaten) rückzahlbarer Betrag von 63,000 Thlr. — Sgr. — Pf., vorgestreckt, von der königl. Seehandlung gegeben. Verpfändung von Dokumenten à 1% p. St. Zinsen 150,000 = = = und von der königl. Bank durch Diskontierung des Restes der Staats-Schuldscheine gegen 5 p. St. Zinsen 39,000 = = =

in Summa also 252,000 Thlr. — Sgr. — Pf.

gewährt worden.

Rechnet man dazu noch die welche für Realisierung von Bankobligationen, und die oben bezeichneten baaren sowie ein Darlehen von aus anderen Fonds und einen Vorschuß des königl. Creditinstituts von

2. Bürgermeister Fiebig in Kanth und 3. Erbholzbesitzer Görlner zu Seiffenbau wieder gewählt worden.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurde im Anschluß an einen früheren Beschluß vom Landtag genehmigt, durch eine Adresse Se. Maj. den König zu bitten, die Entschädigung der Bevölkerung des Reiches, welches zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Kinderpest in Röben und Umgegend auf Veranlassung der königl. Regierung getötet worden, soweit dieselben weder vom steinauer Kreise, noch von einer Vieh-Assekuranz-Gesellschaft getragen werden, auf Staatsfonds übernehmen zu lassen.

Hierauf wurde nach der Vorschlagsliste des 3. Ausschusses und nach dem Beschluß des Landtages per Acclamation zur Wahl eines Mitgliedes des Direktoriums der Darlehnskasse und der Neuwahl der ständischen Kommission zur Verwaltung der Darlehnskasse geschritten.

Als Direktionsmitglied wurde gewählt:

der königl. Kammerherr Fhr. v. Schuckmann auf Kurak, als Stellvertreter der königl. Amtsrath v. Rother auf Rogau.

Zur ständischen Kommission:

1. Aus dem Stande der Fürsten und Herren

1) Mitglieder:
a. Graf Durchlaucht der Herzog von Ratibor,
b. Graf v. Malan, freier Standesherr auf Militsch.

2) Stellvertreter:

a. Graf v. Schaffgotsch, freier Standesherr auf Warmbrunn,
b. Prinz Biron von Curland.

II. Aus dem Stande der Ritterschaft,

1) Mitglieder:

a. Graf von Zedlitz-Trübschler auf Schwentig, königlicher Regierungs-Präsident,
b. Graf Saurma von und zu der Zeltsch auf Zeltsch,

c. v. Prittwitz auf Schmoltsch, kgl. Geh. Regierungsrath,
d. Graf von Loeben auf Nieder-Rudelsdorf, Landesältester des preuß. Markgrafts um Ober-Lausitz.

III. Von dem Stande der Städte.

1) Mitglieder:

a. Ludewig, Bäcker-Innungs-Ältester in Breslau,
b. Fiebig, Bürgermeister in Kanth,
c. Prüfer, Stadtältester in Görlitz,
d. Maßdorf, Kaufmann in Brieg.

2) Stellvertreter:

a. Haase, Stadtverordneten-Vorsteher in Liegnitz,
b. Neumann, königl. Justizrat in Grünberg,
c. Neuburger, königl. Kommerzienrat in Marklissa,
d. G. H. Richter, Stadtältester in Oppeln.

IV. Von dem Stande der Landgemeinden:

1) Mitglieder:

a. Gustav Werner, Erbholzbesitzer in Städte Leubus,
b. Carl Stiller, Kreis-Barator in Hohendorf.

2) Stellvertreter:

a. Franz Glomb, Kreisschulz in Bodland,
b. Gottfried Habisch, Erbholzbesitzer in Glanig.

Sitzung vom 24. Oktober 1856.

Nachdem um 12 Uhr die Sitzung eröffnet worden, erfolgt die Verlesung und Genehmigung der Protokolle über die lezte Sitzung, worauf der Landtagsmarschall den Eingang eines Schreibens des Herrn Landtags-Kommissarius mittheilt, Inhalts dessen von dem Herrn Minister des Innern, befußt Begutachtung der städtischen Haupoltz-Ordnung eine tägliche Nachfrist für die Verathungen des Landtags allerhöchsten Orts erbettet worden ist.

Hierauf werden mehrere Adressen, Gegendenkrischen und Gutachten vorgetragen und genehmigt, nachdem zu der Gegendenkrische bezüglich des Irrenhauses im Landtag erklärt worden war, daß die darin befindliche Frage wegen der Beteiligung der Oberlaufis an dem Landeshaushaft eine offene sei, und die Stellung der Oberlaufis zu jenem Fonds durch die in der Sitzung vom 21. Oktober abgegebene Erklärung ihrer Vertreter begründet bleibt.

Der Landtag geht dann zur Berathung über die Petition des Abgeordneten Richter aus Oppeln, betreffend die Errichtung von Handels- & Korporations resp. Prüfungs-Kommissionen für Handlungsschüler, über.

Der Central-Ausschuss (Ref. Trautwein) hebt hervor, daß die Bildung von Handels- & Korporationen gefüglich schon zulässig sei, daß eine Zwangs- pflicht für den Weitritt zu denselben nicht ausgesprochen werden könne, und daß es dem Handelsstande unbenommen sei, der Prüfung und technischen Fortbildung der Lehrlinge größere Sorgfalt zu widmen, weshalb die Ablehnung der Petition beantragt und vom Landtag genehmigt wird.

Gleichwohl wird der Petition des Präsidii der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur wegen Begründung einer Provinzial-Obstbaumschule keine Folge gegeben, weil, wenn auch die Wichtigkeit des Gegenstandes anzuerkennen, doch keine Fonds zu dem Zweck vorhanden.

Nachdem hierauf über die dem Grafen v. Lichtenstein als Vertreter des Fürsten v. Lichtenstein ertheilte Vollmacht berichtet, und dieselbe als vollgültig anerkannt worden, kommt das Referat über die Petition des königl. Hütteninspektors Kreyher, „um Anerkennung der Nützlichkeit der Gründung einer Lehranstalt für Feuertechnik und Hüttenkunde“, zum Vortrag. Da es sich nicht um eine allerhöchste Orts einzureichende Petition, sondern um eine solche eines Gutachters handelt, welches zu ertheilen der Landtag nicht in der Lage ist, so wird der Petition keine Folge gegeben.

Die Petition des Grafen v. Burgkauß, „um Revision der Gesetzgebung über Armenpflege mit Rücksicht auf die in den gewerblichen Etablissements vorhandenen Aufzüge“, kam dann zum Vortrage (Ref. Bürkner) und fand vollen Anklang im Landtag, weshalb einstimmig beschlossen wurde, eine diesfällige Adresse an Se. Majestät den König zu richten.

Endlich wurde noch über die Petition des Abgeordneten Richter aus Oppeln, um Wiedereinführung der Bereidigung der Bürger und der Erteilung von Bürgerbriefen, berichtet. (Ref. Bürkner) Weil der § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 die Erteilung von Bürgerbriefen zuläßt, und dies mit gewissen Feierlichkeiten erfolgen kann, außerdem aber eine Vervielfältigung der Promotions-Eide zu vermeiden ist, wird die Ablehnung der Petition beantragt und vom Landtag genehmigt.

Schließlich wird auf den Vortrag des 1. Ausschusses (Ref. Graf Pfeil) bezüglich der Städtebausverwaltung noch

1) die Herstellung eines Verschlages mit Drahtgitter vor der Wohnung des Provinzial-Archivars, und

2) die Erteilung einer monatlichen Zulage von 2 Thlr. vom 1. Januar 1857 ab an den Haushälter Scheider beschlossen.

Nachdem der Landtagsmarschall dann noch gemäß § 26 des Hilfs-Kassen-Regulatius zu Mitgliedern der ständischen Kommission zur Revision der Provinzial-Hilfs-Kasse den Oberst Freiherrn v. Zedlitz, den Kammerherrn Kra-ker v. Schwarzenfeld und die Herren v. Wrochem, Maßdorf, Fritze und Werner ernannt, wird die Sitzung geschlossen und die nächste auf Dienstag den 28. Oktober Früh 9 Uhr anberaumt.

Breslau, 31. Oktbr. [Zur Situation.] Das Rätsel des standhaften Widerspruchs der französischen und österreichischen Presse wegen des Standes der Donaufrage wird auch von der französischen Presse auf den Verlauf der türkischen Ministerkrise zurückgeführt, nur daß sie diesen etwas anders darstellt, als gestern z. B. die „Ost. Post“.

Danach hätte allerdings die Pforte gegen jede weitere Okkupation des türkischen Gebiets protestiert, und da der Sturz des Kabinetts den Intrigen Österreichs und Englands nicht gelungen, sondern dasselbe im Umte geblieben, sei auch jener Protest in Kraft geblieben.

Zugleich wird aber dadurch auch der Antagonismus Österreichs und Frankreichs einerseits und Englands und Frankreichs andererseits evident, da wie die „Morning Post“ erklärt, trotz des abgelaufenen Termins, England so wenig seine Schiffe aus dem schwarzen Meere, als Österreich seine Truppen aus den Fürstenthümern zurückziehen will.

Der Friede hat also — wie unser Berliner Korrespondent sich ausdrückt — den Krieg erzeugt, wenn auch natürlich erst den diplomatischen, bei welchem es hoffentlich wohl auch sein Bewenden haben wird.

Lebriens erstreckt sich der Antagonismus Frankreichs und Englands sogar bis auf die Auffassung der neuenburger Frage, in welcher England allein eine Haltung einnimmt, daß die Schweiz sich berechtigt glauben, dort einen eventuellen Beistand gegen die Continentalmächte zu finden. Österreich steht den Forderungen Preußens auf das Entschiedenste zur Seite und es ist kein Zweifel, daß die Schweiz bei Seiten Raison annehmen werde.

Diese „Raison“ besteht aber, wie die „Frankf. Post.“ sehr richtig aus dem Neutralitäts-Charakter der Schweiz deduzirt, darin, daß die Schweiz bei einer entstandenen Differenz nicht einseitig auf die Vermittlung der Großmächte verzichten darf. Beharrt daher die Schweiz auf ihrem Verlangen (der Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs, d. h. der Zuschreibung des Objekts, um welches der Streit sich dreht), so können die Folgen keine anderen sein, als daß die Großmächte mit Preußen über die Art der Beilegung des Zwistes sich verständigen, dem schweizerischen Bundesrat die betreffende Urkunde zur Vollziehung der darin enthaltenen Stipulationen überenden, und die Schweiz nöthigenfalls dazu anhalten.

In der neapolitanischen Frage ist keine Aenderung eingetreten, wenn wir nicht etwa der „Presse belge“ Glauben schenken wollen, daß Russland den vier Großmächten die formelle Proposition gemacht habe, ganz allein die Vermittlung zu übernehmen.

Preußen.

■ Berlin, 30. Oktober. [Der französisch-englische Antagonismus. — Österreich und die neuenburger Frage. — Lindenbergs.] Es ist jetzt ein öffentliches Geheimnis, daß die Kabinettsskrift in Konstantinopel nichts Geringeres zu bedeuten hat, als eine Krisis des englisch-französischen Bündnisses, deren Entscheidung von mächtigem Einfluß auf die nächste Zukunft Europa's sein muß. Die Ausführung des Friedens droht einen neuen Krieg zu entzünden, und Frankreich, welches mit nachdrücklichem Ernst für die allzeitige Vollstreckung des Vertrages vom 30. März eintritt, sieht sich plötzlich nicht dem ehemaligen Feinde Russland, sondern seinen bisherigen Verbündeten, England und Österreich gegenüber. Schon sind die Positionen so verändert, daß, wenn England und Österreich in ihrem Widerspruch gegen die Vollziehung der Friedensbedingungen oder gegen die Berufung eines neuen Kongresses hartnäckig beharren sollten, ein Schutz- und Trutz-Bündnis zwischen Frankreich und Russland als unvermeidliche Folge erkannt wird. Man zweifelt jedoch in politischen Kreisen, daß die Dinge schon jetzt diese Wendung nehmen werden. Die englische Politik, obgleich oft von leidenschaftlicher Heftigkeit verblendet, verliert nicht leicht ihren Vorheil aus den Augen. Sie hat den Werth der französischen Allianz zu sehr schätzen gelernt, als daß sie dieselbe für den zweifelhaften Preis einer österreichischen Bundesgenossenschaft auf das Spiel setzen sollte. Man ist daher ziemlich allgemein der Erwartung, daß es wiederum zu einem Kompromiß, wie es etwa in der Berufung auf die Entscheidung eines zweiten Kongresses geboten ist, und somit zu einer zeitweiligen Fristung der durch den orientalischen Krieg vermittelten Allianzen kommen wird. — Der Antagonismus französischer und englischer Ansichten offenbart sich übrigens nicht bloß im Orient: selbst in der Behandlung der neuenburger Angelegenheit treten die Symptome desselben ziemlich deutlich hervor. Man weiß, daß Frankreich, obgleich es weniger Grund hat, für die Heiligkeit der Verträge von 1815 einzuschreiten, als England, den Forderungen Preußens seine diplomatische Unterstützung zugesagt hat. Dagegen scheint das Palmerston'sche Kabinett zu der neuenburger Frage eine Stellung einzunehmen, welche den Schweizer Gewalthabern die Zuversicht einflößt, daß sie im Widerstande gegen die kontinentalen Großmächte auf Englands Beistand zählen könnten. Jedenfalls wäre aber dieser Beistand von sehr fraglicher Wirksamkeit und durchaus vereinzelt. Denn Österreich hat sich bereits in einer Weise ausgesprochen, welche auf diesem Gebiete ein Zusammengehen mit England unmöglich macht. Auf die bekannte Cirkular-De-

pesche Preußens hat das wiener Kabinett, wie ich Ihnen bereits gemeldet, durchaus eingehend geantwortet. Österreich betont in seiner Rückäußerung, ganz im Sinne der preußischen Eröffnungen, vorzugsweise die Freilassung der royalistischen Gefangenen und erkennt die Erfüllung dieser Forderung als die natürliche Voraussetzung jeder weiteren Verhandlung über eine definitive Regelung der dortigen Verhältnisse an. Die Schweiz habe dafür Sorge zu tragen, daß sie den Lauf ihrer Strafgesetze bemme, deren Wirklichkeit mit den auf internationalen Verträgen beruhenden Rechten in schreinem Widerspruch stehen würde. Das wiener Kabinett ist daher der Überzeugung, daß den Forderungen Preußens eine baldige tatsächliche Erfüllung nicht versagt bleiben könne. Außerdem erklärt sich Österreich bereit, die erneute Anerkennung der Rechte des preußischen Königs hauses auf Neuenburg, wie es dieselbe als europäische Großmacht schon im londoner Protokolle vom Jahre 1852 abgegeben, auch in seiner Eigenschaft als deutsche Bundesmacht zu wiederholen, wobei noch die Erwartung ausgesprochen wird, daß die übrigen deutschen Bundesstaaten kein Bedenken haben dürften, die Ansprüche Preußens durch eine gemeinsame Volunt zu unterstützen. — Wie man erfährt, hat die öffentliche Erklärung des Herrn Lindenbergs (in der „Patriot. Ztg.“ abgedruckt) in Betreff seiner Verurtheilung durch das potsdamer Kreisgericht auch in richterlichen Kreisen große Sensation gemacht. Die Bitterkeit der Lindenbergschen Neuherungen geht allerdings über das natürliche Recht der Selbstverteidigung und selbst über die entschuldbare Schwäche der Selbstüberhebung hinaus; sie gestaltet sich fast zum Anklage-Akt gegen die Staatsanwaltschaft und den Gerichtshof. Wie ich höre, ist auch von Seiten der Staatsanwaltschaft die Frage erhoben worden, ob auf Grund jener Veröffentlichung nicht ein neues Verfahren einzuleiten sei. Das Ergebnis der Berathung ist mir nicht bekannt geworden.

[Bur Tages-Chronik.] Des Königs Majestät haben den auf dem rheinischen Provinzial-Landtag im Stande der Städte vertretenen Gemeinden Süchteln, Kronenberg, Belbert, Wülfrath und Mettmann, in Regierungsbezirke Düsseldorf, nach deren Antrage die Städte-Ordnung für die Rhein-Provinz vom 15. Mai d. J. alleinhöchst verliehen. — Die Stände des niederbarnimischen Kreises haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen. Das zu diesem Zweck entworfene und auf dem Kreistage vom 27. Juni d. J. vollzogene Statut hat die landesherrliche Bestätigung erhalten, — Die Ergänzungswahlen für den gesetzlich austretenden Drittheil der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin werden am 24., 25. und 26. November abgehalten werden. Die erste Wahlabteilung wird 12, die zweite 10 und die dritte 12 Wahlen vorzunehmen haben. (P. C.)

In dem oftvertagten, nunmehr seit länger als drei Jahren schwelbenden Falkenthal'schen Meineids-Prozeß soll, wie es heißt, in der nächsten Schwurgerichtsperiode (November) ein Termin anberaumt werden. — Dem genialen Adolf Menzel zu Ehren hatte in voriger Woche der jüngste Künstler-Verein ein Fest im Lokale der „Urania“ veranstaltet. Den ersten Toast brachte der Bildhauer Wilhelm Wolff aus, indem er in einfachen und herzlichen Worten ein Bild der künstlerischen Wirklichkeit Menzel's entwarf. Professor Weiß verlas einen singulären Brief des großen Königs an seinen Achilles. Bernhard v. Epele trug ein humoristisches Gedicht vor, welches in ergötzlicher Weise die Sensation schilderte, welche die Erscheinung des Bildes von Hochkirch unter den sämtlichen Gemälden der Ausstellung erregt hatte. Menzel dankte für die ihm erwiesenen Huldigungen in würdigem schlichten Worten und das Fest verließ in sehr gemüthsvoller Heiterkeit. (C. B.)

Stettin, 28. Oktober. In der heutigen General-Versammlung der gemeinnützigen Baugesellschaft ist die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Da aber die zur Gültigkeit eines solchen Beschlusses erforderliche Mitgliederzahl nicht anwesend, so wird in einer sechs Wochen später anguberäumenden General-Versammlung erst der definitive Beschluß über die Auflösung stattfinden.

B. Lissa (Großh. Posen), 29. Oktbr. [Nachträgliches zur Festfahrt und Bahneinweihung.] Der Vormittags 10 Uhr 30 Min. in Reisen eingetroffene Festzug wurde daselbst von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten v. Sulkowski persönlich begrüßt. Se. Durchlaucht schloß sich demselben von Reisen hierher an, indem derselbe den Salonwagen mit bestieg. Da der Aufenthalt in Reisen nur etwa 3 Minuten währt, so konnte eine aus dem nahen niederschles. Städtchen Schildnau erschien Deputation des dortigen Magistrats und der Kommunalvertretung zur Begrüßung des Hrn. Handelsministers leider nicht zugelassen werden. Se. Exc. unternahm von dem Zwecke der Deputation, ließ jedoch derselben sein besonderes Wohlwollen versichern. Zur Festteilnahme erhielten nur die Spiger der Behörden und überhaupt nur die Personen eine Einladung, zu denen die Direktion der Eisenbahngesellschaft während des Baues der Bahn in unmittelbarer Beziehung gestanden. Aus der hiesigen Stadt wurden demgemäß nur der Bürgermeister Weigelt, der Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums, Rechts-Anwalt Rolte, der Kreisgerichts-Direktor Willmann und der Athleten-Baumeister Bachmann zur Theilnahme an der Festfahrt eingeladen. Da die Anwesenheit Sr. Excellenz des Hrn. Handelsministers vielseitig wahrgenommen worden, um Fragen von allgemeinem und provinziellen Interesse anzuregen, liegt ganz in der Natur der Sache. So benutzte der bei Fortführung der Bahn von Posen nach Bromberg vorzugsweise beteiligte Kreis Gnesen die gleichzeitige Anwesenheit des hohen Ministerial-Chefs und des Direktors der oberösterreichischen Eisenbahngesellschaft, um durch eine

Deputation, bestehend aus dem Kreis-Landrat Stahlberg und dem Bürgermeister Machatius aus Gnesen, sowie den Rittergutsbesitzern v. Hayn und J. Russak, letzterer aus Posen, dieselben zu begrüßen und nochmals durch persönliche Vorstellungen sich zu vergewissern, daß die genannte Bahn ihre Richtung über Gnesen nehmen werde. Zu ihrer freudigen Genugthuung erhielt die Deputation von beiden Seiten die gewünschte Zusicherung. — Die längst anerkannte Notwendigkeit einer direkten Chausseeverbindung der Städte Reisen und Puniš, die sich für den legten Ort und seine Umgebung nunmehr als ein unabsehbares Bedürfnis herausstellt, bewog die beigefügten Kommunalvertreter, die auf die Realisierung dieser Verbindung bezüglichen Schritte zu thun. Die dessfallsigen Vorstellungen hatten sich einer gebührenden Würdigung und der Zusicherung zu erfreuen, daß der Bau der projektierten Chaussee kräftig unterstützt werden soll. — Die Festveranstaltungen auf dem hiesigen Bahnhofe, ganz besonders aber über die würdige und angemessene Haltung der hiesigen Bevölkerung während der Anwesenheit des Festzuges auf dem hiesigen Bahnhofe, erregten so sehr die Aufmerksamkeit des hohen Ministerialchefs, das derselbe sich wiederholt darüber ausgesprochen und bei Gelegenheit des gestrigen Dejeuners in der Behausung des Kommerzien-Raths Scheel gegen den hiesigen Bürgermeister Weigelt noch seinen besondern Dank für den ihm hier zu Theil gewordenen aufmerksamen Empfang ausgedrückt. Der Stadt Lissa glaubt Seine Excellenz durch die hergestellte Bahnverbindung eine schöne Zukunft verbürgen zu dürfen. Seine Excellenz sowie die denselben begleitenden hohen Beamten hatten ursprünglich die Absicht, der heute erfolgten Einweihung der neu gebauten Warthebrücke bei Reichenbach beizuwollen, und von dort aus dem Ober-Landesgericht Mollard auf Göra einen kurzen Besuch zu machen, haben aber, gedrängt durch andere Geschäfte, die eine frühere Anwesenheit in Berlin nothwendig machen, diesen Plan aufgegeben. Über den Alt dieser Brückeneinweihung hoffe ich Ihnen in meinem nächsten Berichte einige Einzelheiten bringen zu können.

Leider ist der große Einweihungsaakt der Bahn, deren Bedeutung für unsere Provinz in allen Kreisen gebührend gewürdigt und durch die lebhafte Theilnahme, welche die Einweihungsfeier innerhalb derselben gefunden, wohl hinreichend anerkannt worden ist, nicht ohne einen zufälligen traurigen Zwischenfall hier selbst vorliegen gegangen. Zu dem auf dem hiesigen Bahnhofe von der Direktion veranstalteten Déjeuner dinatoire am Montag wurde eine Anzahl von Kellnern aus Breslau hierher geschickt. Einer derselben, schon im Begriff zurückzukehren, wollte noch einige seiner Sachen aus dem Bahnhofsgebäude holen, als er vom Schlag getroffen, tot zu Boden stürzte. Alle Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, waren vergeblich. Die Leiche wurde zu den Seinen nach Breslau zurückgeführt. Der Unglückliche soll Bater von sieben Kindern sein.

Deutschland.

In Darmstadt ist am 28. Oktbr. eine neue auf die Wahlen des Landtags bezügliche Bekanntmachung erschienen, welche die Eintheilung der Provinzen in 34 Wahlbezirke zur Wahl von Abgeordneten zur zweiten Kammer veröffentlicht.

Nach den Angaben des „Deutschen Volksblatts“ sind sowohl die Vorverhandlungen zwischen dem Kardinal Reisach und dem württembergischen Abgeordneten über die katholische Kirchenfrage in Württemberg, als die darauf folgenden Verhandlungen der Kardinal-Congregation zum Abschluß gelangt und es fehlt nur noch die Ratifikation derselben.

Aus Lauenburg trifft die amtliche Bestätigung der Entlassung des Freiherrn von Pechlin von seinem Posten als Gouverneur und Landdrost von Lauenburg und seine Ersetzung durch den Kammerbrem v. Kardorff ein.

In Coburg sind die Wahlen für den bevorstehenden Landtag auf den 11.—12. November anberaumt. Die Theilnahme wird eine wenig lebhafte sein.

In Baden erwartet man nach der Rückkehr des Großherzogs nach Karlsruhe die Aufhebung des Ausnahmegesetzes, da die längere Dauer desselben nach den Kundgebungen bei Gelegenheit der Vermählung des Großherzogs nicht mehr nothwendig erscheint.

In Wiesbaden hat der landständische Ausschuss zur Prüfung der Domänenfrage am 28. seine Arbeiten begonnen.

Oldenburg. Nachdem der Geheimerat Fischer, bis zum Jahre 1848 oldenburgischer sehr tüchtiger und geachteter Beamter, mit jenem Jahre aber, geistig zerstört und bei seinem hohen Alter unsfähig, sich hierzu zu erholen, durch seine bekannten Freunde seinen hiesigen Verwandten großen Kummer bereitet, soll er sich jetzt auch in einem Schreiben an den Großherzog von Oldenburg-Koburg, vergangen haben. Da man hier aber seine vormaligen ehrenvollen Antecedenten kennt und ihn bei seinem gegenwärtigen bekannten Gemütszustande für ganz unzurechnungsfähig hält, so soll nicht die Absicht sein, wegen des Schreibens Schritte gegen ihn zu thun. Dieses zieht sich, dem Bernehmen nach, auf die Beinträchtigung, die er durch seine Pensionierung in Oldenburg erfahren haben will. Seine Pension wurde nämlich, als er die Kommission bei der deutschen Flotte übernahm, herabgesetzt und niedriger festgestellt, als bis dahin bei uns üblich gewesen war. Hat er aus diesem Grunde berechtigte Forderungen, wie uns wahrscheinlich ist, so wird man dem alten Manne darin, auch ohne daß er zu schämen brauchte, gerecht werden.

Österreich.

Wien, 29. Oktober. Der königl. schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Wedell, wird von München, wo derselbe einige Zeit verweilte, hier erwartet. — Vom 1. Januar 1857 an werden für die Einzahlungen auf die neuen Bank-Aktien keine Zinsen mehr vergütet, sondern es treten von diesem Tage alle Aktien neuer Emission in ganz gleiche Rechte mit den Bank-Aktien der früheren Emission. — Der Schaden bei dem gestern von uns bereits gemelde-ten großen Brande beläuft sich auf 100,000 fl. C.-M. Der Eigentümer dieses eingeschütteten Holzplatzes, ein gewisser hr. Philipp, war

Berliner Briefe.

Niemals hat der Süden in Berlin schönere Triumphe gefeiert, als in dem Augenblicke, der Signora Ristori und Pepita de Oliva gleichzeitig in unserer Mitte verweilen läßt und den mit guten Augen gläsern versehnen Habitués der Theater Gelegenheit zu den anmutigsten Vergleichen gibt. Leider reicht jedoch der bewaffnete Blick nur zum Studium der hübschen Pirouetten der Spanierin hin, während die Würdigung der ersten Italienerin den Anfaß von Grammatiken, Wörterbüchern und Theaterstücken voraussetzt. Unsere studirte Männerwelt leidet jetzt empfindlich unter der nur zu natürlichen Verwachslung der italienischen Sprache, indem es ihr nun nicht vollkommen gelingt, der grimmigen Medea zu folgen, welche unter den süßesten, holdseligsten Lauten des Südens das abscheuliche Verbrechen des Kindermordes begibt. Allerdings spricht die Leidenschaft in jedem Idiom eine vernehmliche Sprache und Niemand versteht besser als Signora Ristori, den bloßen Schall der Worte zu besiegen, die Seele gleich den Göttern des Liebreizes aus dem Meer der Töne unentzüglich hervorstiegen zu lassen; doch die Unkenntlichkeit des sprachlichen Materials erschwert das feinere Verständnis und verwirrt vor den Augen der bedauernswerthen Eien die zarteren Ristancirungen des Gedankengewebes. Wir glauben mit dem Stocher der schönen Ristori und Pepita de Oliva gleichzeitig zu dieser französisch-italienischen Schauspielerin, welche mit dem genialen Ungefüll des großen Napoleon den theatralischen Kaisersthron erströmt hat, ist die gute Signora Pepita wörtlich eine besonders weibliche und jugendliche Seele. Ihre Länge sprechen eine eindringliche und naturnächste Sprache, welche von den nackten Wilden im Innern Afrika so gut wie von den in Kaufmannsche Stoffe gehüllten Einwohnern Berlin's verstanden werden muß. Auffallend bleibt es übrigens, daß gerade die blondgelockten, nordischen Barbaren mit besonderer Leichtigkeit die Sprache ihrer mittäglichen Sinnengluth erlernen. Die liebenswürdige Tänzerin besteht jedoch, nebenbei gesagt, den großen Fehler, der sonst der weiblichen Kotterie fern zu sein pflegt, sich nicht ratsam zu machen. Wir sehen sie gar zu oft in unsern Mauern, und nur zu leicht hört der Mensch das zu bewundern auf, dessen er gewöhnt wird. Allein es mag die Signora wohl beabsichtigen, so schnell als möglich die baare Einte ihrer nordischen Freunde einzuleben und zuletzt auf einer reizenden spanischen Villa am Arme eines gebräunten Hidalgo der erkaltenden Bewunderung der Menge gleichgültige und verächtliche Blicke zuwirfen.

Man muß sich indessen hüten, die harmlosesten Ausstellungen an großen Künstlerinnen zu machen, sie mögen nun durch Delamination, Malerei oder irgend eine Anstrengung ihres zarten Organismus Begabung an den Tag legen; denn es besteht hier ein wahrhafter Frauenfokus, dessen Historie von der Bettina bis zur Luisa von Mühlbach reichend, alle Gebiete der Literatur, Kunst und Geschichte umfassend, die ersten Anstrengungen gewissenhafter Forscher herausfordert. Die bekannten Bemühungen fühner Theoretiker, welche seit Jahren der Frauen-Emanzipation das Wort reden, sind eigentlich recht taube Nüsse, da die Frauen in unserer schönen Weltlichkeit das geistige Ruder so energisch in Händen halten, daß es beinahe an der Zeit wäre, einen Bund zur Emanzipation der Männer zu stiften. Zur Bestätigung der eigentümlichen, von unmerklicher Dekadenz zeigenden Richtung unserer Epoche, führen wir, um einen Wink zu geben, die beiden Trauerspiele Klytäm-

nestra und Eger an, welche hier besonders Aufsehen erregt haben. Die Phantasie der Dichter vermöchte nur Weibern das Heldengepräge zu geben, hervorragende Männergestalten nicht zu schaffen. Vielleicht könnte es auch als ein interessantes Zeichen der Zeit gelten, daß während zwei hervorragende weibliche NATUREN die Geschäftsgewalt und den sinnlichen Zauber ihres Geschlechts zu einer fast unerhörten idealen Höhe steigen, ein Mann sich veranlaßt fühlt, als offiziell aufzutreten und in dieser thierischen Vermummung erstaunliche Erfolge erzielt. Es ist Herr Klischnigg, den wir im Sinn eines Künstlers, der das schönste Zeugniß für die Dehnbarkeit der menschlichen Seele ablegt, indem es ihm auf eine beinahe unheimliche Weise gelingt, sich imitiatorisch in ein Thierleben zu verführen. Man kann zum Lobe des Thierkünstlers nur sagen: „Jeder Zoll ein Af.“ Das Stück, in dem er auftritt, benannt: „Der Stumme und sein Af.“ romantisches Drama mit Gesang und Gruppierungen“, hat so gut einen Anspruch auf Kunstwerth, als manches andere aufgeführt und gefeiert, und wenn der Afenheros unter seiner zottigen Brust nicht ein gar zu sentimentales Herz trüge, so wäre er ein ganz charmanter Bursche, der einem guten bürgerlichen Nährstücke Ehre einlegen könnte.

Es herrscht hier jetzt überhaupt ein Stadium des gesteigertsten Kunst-Enthusiasmus. Außer Herrn Klischnigg ist auch Arthur Napoleon, Wunderkind, eingetroffen, dessen Fingerfertigkeit und Gesellschäftsleid in den letzten Jahren besonders genommen haben. Der großstädtische Hautgout passt nach den absonderlichsten Reizungen. Weibliche Helden, spanische Tänzer, als Thiere verkleidete Männer und Wunderkinder ziehen ihn mehr als gesunde und natürliche Künste an.

Während im Opern- und Schauspielhause die neuen und glänzenden Erscheinungen rasch auf einander folgen, beschäftigen sich die kleineren Bühnen nach wie vor mit einigen eingebürgerten Lokalposen. Auf dem Königssädter Theater wird der „Aktienbuden“ zum 87male mit neuen Einlagen aufgeführt. Für uns hat diese Bezeichnung einen höchst unangenehmen Beigeschmack; es erinnert an gewisse Beilagen und führt das Bild der unangenehmen Prozesse, welche beim Aufsuchen unserer Komödien stattfinden, widerwärtig vor Augen. In der That werden diese einträglichen Werke nicht frisch zubereitet, sondern armelige

gerade verfeist und kehrte an demselben Unglücksabend mit der Eisenbahn zurück. Als er vom Bahnhofe aus das Feuer sah, drückte er sein Bedauern über den unglücklichen Eigentümer aus; wie schmerzlich überrascht war er aber, als er sah, daß es seine Habe war, die ein Raub der Flamme wurde.

✓ Wien, 30. Oktober. [Die Beziehungen zu Frankreich. — Städtisches Budget.] Gutunterrichtete behaupten, daß die fortwährenden Dementien der pariser Blätter über die Fortdauer der Truppenokupation in den Donaufürstenthümern in der Besorgniß des pariser Kabinetts über den allfälligen Bestand eines Vertrages zwischen Österreich und der Pforte in dieser Angelegenheit ihren Grund habe. Man ist, wie es scheint, zu Paris hierüber in Ungezwignheit, und möchte gerne unser Kabinett verleiten, sich in Folge des beharrlichen Regirens hierüber zu äußern. Man dürfte es aber in Wien vorziehen: sich lieber in ein Schweigen zu hüllen, als die gegenwärtige Situation bloszustellen. Uebrigens ist man hier über die sich vorbereitenden Ereignisse zwischen Russland und Frankreich in hohem Grade verstimmt. Noch vor zwei Monaten dachte man ernstlich daran, die Allianz mit Frankreich noch enger zu knüpfen, und die Reise des Erzherzogs Ferdinand Max nach Paris war bestimmt, den Kaiser in die willkürliche Stimmung zu versetzen. Woher plötzlich diese Sinnesänderung des französischen Kaisers stammt, dafür fehlt noch jeder Erklärungsgrund, und unsere Diplomatie ist darüber ausnehmend betroffen; denn eine friedliche Bedeutung wäre einer Allianz zwischen Russland und Frankreich in keinem Falle beizumessen.

— Die Stadt Wien hat gestern ihr Budget für das Jahr 1857 festgesetzt. Dasselbe gewährt in mehrfacher Beziehung einen interessanten Einblick. Die gewöhnlichen Einnahmen der Stadt sind auf 2,045,934 Fl., die außergewöhnlichen Einnahmen auf 230,232 Fl. veranschlagt, durch Zuschläge auf die landesfürstlichen Steuern hofft die Gemeinde eine Einnahme von 1,946,403 Fl. zu erzielen, so daß die Gesamteinnahme auf 4,222,569 Fl. sich belaufen wird. Dagegen betragen die präliminären gewöhnlichen Ausgaben 2,936,248 Fl., die außergewöhnlichen Ausgaben 1,157,342 Fl., aus den früheren Jahren 124,771 Fl., so daß ein Gesamtaufwand von 4,218,361 Fl. ausgewiesen ist. Aus den Interessen der Aktivkapitalien pro 409,924 Fl. und dem Ertrag der Realitäten pro 86,551 Fl. ist zu erschließen, daß die Stadt ein Stammvermögen von mehr als 10 Millionen Gulden und nach Abrechnung der Passivkapitalien von ungefähr 1½ Millionen Gulden ein reines Aktivvermögen von mehr als 8½ Millionen Gulden besitzt, was auf den Stand ihrer Gebühren immerhin ein günstiges Zeugnis abgibt. Ferner ersieht man aus dem Budget das die Wohntrecks der Stadt und Vorstädte Wiens im Jahre 1856 sich auf 19 Millionen Gulden beliefen.

* Wien, 30. Oktober. Das österr. Militär-Exerzier-Reglement wurde ins Englische übersetzt und wird in London bei den Berathungen über Aenderungen im englischen Exerzier-Reglement benutzt. — Die Ausfahrt fertiger Kleidungsstücke und Waffen von hier nach der Wallachei und den Fürstenthümern überhaupt, sowie auch in die Türkei wird von Monat zu Monat verboten, und es gewinnt dieser Geschäftszweig eine um so größere Wichtigkeit, als fortwährend große Geldsummen als Erlös ins Land kommen. — Bankausweis vom 30. Okt. Silbervorrat: 83,452,322 Fl. Banknoten in Umlauf: 382½ Mill. Es komplizierte Effekten: 83 ¼ Mill. — Die fundierte Staatschuld beträgt 57½ Mill., die Staatsgüterschuld 153 Mill.

Der „Tagesb.“ meldet: „In den nächsten Tagen soll, dem Vermeynen nach, eine wesentliche Erleichterung in der Passmanipulation auf dem prager Bahnhofe eintreten. Es werden jetzt die Beamten der Polizei nicht mehr mit den einzelnen Bürgern fahren und die Pässe in den Wagons abfordern, sondern es werden im Innern des Bahnhofs die Zugänge zu den Wartesälen gesperrt, und der Eintritt nur jenen Personen erlaubt sein, die sich mit einem Paß oder sonstigen Ausweise legitimieren können. Gewährt die neue Manipulation den Beamten, besonders im Winter, eine nicht geringe Erleichterung, so wird sie namentlich auch den fremden Passagieren sehr willkommen sein, die sonst auch nur bei der bloßen Durchreise ihren Paß abgeben, und erst wieder in dem im Bahnhof befindlichen Passbüro abholen mußten. Künftig wird den Reisenden erst dann der Paß abgefordert werden, wenn sie aus den abgesperrten Wartesälen oder der Restaurierung sich in das Innere der Stadt begeben wollen.“

Frankreich.

Paris, 27. Okt. In wie weit der Zwist wegen Räumung des türkischen Gebiets das ganze System der leichten Allianzen ändern könnte, ist noch nicht zu berechnen. Zunächst tritt die französische Regierung mit dem Anspruch auf, auch hier nur als völlig uneigennütziger Moderator angesehen zu werden, der die europäischen Angelegenheiten überall nach dem Maßstabe einer höheren Gerechtigkeit zu ordnen bestimmt ist, und diese nun auch Russland angedeihen lassen will, das den pariser Vertrag in allem Wesentlichen ausgeführt und nun auch von den anderen Mächten dessen Erfüllung zu verlangen habe, ohne wegen untergeordneter Streitpunkte hilfsläufig zu werden, deshalb die Berufung der offiziösen Blätter auf die „europäische“ Presse, und die „europäische“ Meinung. Ob diese bereits so weit ist, um bei jedem einzelnen Falle nur noch instinktiv die Blicke auf das unparteiische höchste Tribunal in Paris zu richten, soll sich freilich noch erproben, ebenso ob es für Frankreich möglich sein wird, auf diesem Wege überhaupt neue Allianzen zu erzielen. Vielleicht ist man der Ansicht, als ob Graf Morny sich in Petersburg überhaupt schon viel tiefer eingelassen habe, als ein solcher Standpunkt erhobener Selbstständigkeit gestatten würde.

französische Leichname zerfetzt, gehackt, mit einer berliner Sauce begossen und dem heißhungrigen Publikum vorgeworfen. Wir denken hierbei jedoch nicht an den „Aktienbuden“, denn dieser ist wenigstens auf deutschem Boden gewachsen, sondern an die große Masse des sich als Totalposse spreizenden Unsinn, an dem Nichts Original ist, als die Gemeinheit.

Breslau, 31. Oktober. [Die zweite Soiree der Herren Müller] spendete uns wiederum herrliche Gaben: 1) Quartett in B-dur von Haydn, eines der nobelsten dieses Meisters, wurde von den Künstlern eben so nobel wiedergegeben. Schöner, weicher Ton, meisterliches Zusammenspiel, seelenvoller Vortrag, feinste Nuancierung und bewundernswerte Technik zeichneten die Leistung aus. Ergreifend war besonders der Vortrag des herlichen ließgedachten Adagio. 2) Quartett von Mozart in C-dur mit der prächtigen, harmonisch so reizvollen Einleitung, über welcher man sich noch vor wenigen Jahrzehnten die Köpfe zerbrochen und lange Artikel geschrieben, was uns heute freilich sonderbar erscheint, weil die Neuzeit unserem Ohr sehr oft Harmoniefolgen zu ertragen zumutet, gegen welche jene, damals unerhörten, wie flares Wasser dahinsießen. Was wir über die mesthafte Ausführung des Haydn'schen Quartetts sagten, gilt ebenfalls von dem Mozartschen. Stürmisches Beifall lohnte nach jedem Saite die jungen Meister. 3) Quintett in C dur von Beethoven, ein Werk der genialsten Erfindung, groß und erhaben gedacht und bis zum Schlusse sich steigernd. Generalissimus Karl Müller, heute ebenfalls mit stürmischem Applaus empfangen, bewährte auch hier wieder seinen alten Ruhm. Das Quintett wurde imposant ausgeführt; namentlich riß der letzte Satz, in welchem die fünf Spieler eine großartige Virtuostät, bei herrlicher Ausföhrung entwickelten, zur Bewunderung hin. Karl Müller zeigte sich hier in seiner ganzen Glorie. Sein Ton, selbst im Pianissimo noch voluminos, steigerte sich bis zu einer Kraft und Größe, die in Erstaunen setzte. Er schwiebte wie ein von der Sonne beschienener, reich vergoldeter Thurmknopf über den andern Stimmen. Die Ausführung dieses Quintetts gewährte einen solchen

Man beginnt erst jetzt die Lobpreise zu würdigen, welche der „Moniteur“ in seiner Note über Neapel gelegentlich der griechischen Regierung ertheilte, und man ist der Ansicht, daß auch dort das französische Kabinett dem auf die Räumung gerichteten Andringen Russlands baldmöglichst entsprechen wird, während England bekanntlich ebenfalls die Rechtzeitigkeit eines solchen Schrittes noch bestreitet. Auch die Frage, ob in Paris ein Nachkongress zu halten sei, fand bekanntlich bereits Russland und Frankreich auf der einen, England und Österreich auf der entgegengesetzten Seite.

Die biesigen Blätter sind ersucht worden, den Unterschied zwischen dem Marktpreise und dem Kompensationspreise des Brotes in Paris weder direkt noch indirekt anzugeben. — Das Ausgabe-Budget der pariser Polizei-Präfektur beträgt gegenwärtig 9 Millionen Franken, während ihre Einnahmen sich nur auf 5 Millionen belaufen. Der Ausfall muß zu drei Fünfteln aus anderweitigen städtischen und zu zwei Fünfteln aus Staatsmitteln gedeckt werden. Der Polizei-Präsident bezieht, außer freier Wohnung und 20,000 Fr. Vergütung für Kutsch und Pferde, jährlich 50,000 Fr. Gehalt, die 48 Polizei-Kommissare beziehen Gehälter von 5400 bis 6000 Fr. und das Personal der Stadtsoldaten kostet jährlich 1,600,000 Fr. — Vorgester Abends wurden, wie der „Moniteur“ berichtet, interessante Beleuchtungsversuche mit elektrischem Licht auf dem Triumphbogen der Stern-Barriere vorgenommen, auf dessen Gipfel man 4 Apparate aufgestellt hatte. 2 derselben warfen ihr Licht auf die Mittel-Chaussee der elysischen Felder und die 2 anderen erleuchteten die Seiten-Chausseen. Die Versuche, die in Bezug auf die Stärke und Reinheit der Lichtstrahlen aufs Bescheidigste ausspielen, wurden gestern Abend an Stellen wiederholt, wo das Fehlen der Gasbeleuchtung die mächtige Wirkung der Leucht-Apparate um so mehr hervorholte. — Nach Berichten aus Algerien wurde der berühmte Schwedtler Gerard, der gegenwärtig Lieutenant und einem arabischen Bureau der Provinz Constantine beigegeben ist, um 70,000 Franken bestohlen, die ihm ein Freund aus Frankreich mit dem Auftrage übergeben hatte, ihm dafür Ländereien in Algerien zu kaufen. (N. 3.)

□ Man schreibt aus Lissabon: Herr Prof. Direktor der Compagnie générale des caisses d'escompte, ist zum Banquier der portugiesischen Regierung zu Paris ernannt worden.

Großbritannien.

* London, 28. Okt. Die „Post“ sagt mit gesperrter Schrift: „Heute läuft die Frist von sechs Monaten ab, welche der pariser Vertrag für die völlige Räumung des türkischen Gebiets festgesetzt hat, und nach deren Ende die Dardanellen fremden Kriegsschiffen, die im Vertrag angeführten Fälle ausgenommen, geschlossen bleiben sollen. Da jedoch der Vertrag von russischer Seite nicht zur Ausführung gekommen ist, so ergibt sich als natürliche Folge, daß die Verbindlichkeiten der andern Mitunterzeichner des Trakts für jetzt suspendirt sind. Die österreichische Besetzung der Fürstenthümer wird daher fort dauern, grade wie unser Geschwader im schwarzen Meere bleiben wird, bis die Russen sämtliche Vertragsbedingungen getreulich und vollständig ausgeführt und erfüllt haben werden.“

Der „Globe“ bemerkt, das Gerücht, daß die englische Regierung wegen der Moniteur-Notiz über die englische Presse Erklärungen verlangt habe, verdiente keinen Glauben. Die Erörterung, welche der „Moniteur“ sehr unnötiger Weise angeregt, könne die englische Regierung nicht im Mindesten berühren. — Der „Globe“ erklärt, daß das „Pays“ über die Lage der Fürstenthümer und die Wünsche der Türkei grundfalsch unterrichtet ist, und vertheidigt die Fortdauer der österreichischen Besetzung.

Von einem Sprecher des Unterhauses erzählt man, daß er einst in stürmischer Sitzung außer Stande war, die Ordnung wieder herzustellen. Nach vielen vergeblichen Anstrengungen, sich Respekt zu verschaffen, rief er endlich: „Wenn das ehrenwerthe Mitglied nicht abläßt, werde ich mich gezwungen sehen, seinen Namen zu nennen.“ Bei einer späteren Gelegenheit fragte ihn ein Freund: „Und wenn er Sie so weit getrieben hätte, ihn zu nennen, was wäre die Folge gewesen?“ „Das weiß der liebe Gott,“ antwortete der Sprecher. Grade so, meint „Daily News“, klingt die lezte Drohung der Westmächte gegen Neapel.

Schweiz.

C. B. Aus Neuenburg wird vom 24. Oktober geschrieben: Man zweifelt hier zwar nicht daran, daß der Bundesrat sich zu einer Amnestie verleben werde, aber desto mehr bezweifelt man die gänzliche Erledigung der neuenburger Frage überhaupt. Es gibt keinen Royalisten hier, der es für möglich hält, daß der König seinen Ansprüchen auf das Fürstenthum entsagen könne, welches auch der Preis sei, den man dafür bieten möge. Viele Beamte, namentlich Notare der Partei, haben daran gedacht, den Kanton ganz zu verlassen, allein es wird ihnen von den Freunden in Berlin selbst widerraten. — In Chaux de Fonds ist endlich die Bürgergarde, die so viel von sich reden machte, „zum Schutz der Republik“ ins Leben getreten. Louis Colomb, ein Mann, dessen Familie Wohlthaten von der früheren Regierung genoss, hat das Kommando übernommen. Verwandte dieses Mannes dienen zahlreich im preußischen Heere.

Hochgenug, daß man die Freude darüber auf jedem Gesichte las. — Der Saal war sehr gefüllt und der Beifall am Schlusse enthuastisch. Hesse.

[Eine Heirath in Honolulu.] Die Feierlichkeiten in Moskau haben im großen Ocean auf den Sandwichinseln ihr Abbild gefunden, welches, wenn man dem offiziellen Berichterstatter Glauben schenken will, an Glanz und Pompa dem Original keineswegs nachstand. Es handelt sich um die Festlichkeiten bei der Hochzeit des männlichen Herrschers Kamahameha, des vierten dieses Namens, konstitutionellen Königs des hawaiischen Archipels, mit Fräulein C. Cooke, Tochter des amerikanischen Reverend B. Cooke. Mögen sich auch die Später über die Festlichkeiten lustig machen, keinesfalls werden sie läugnen können, daß das herrliche Grün der tropischen Vegetation, die schöne Landschaft mit den bis in die Wolken ragenden Vulkanen und die Kinder der Natur, alle in ihrem Sonntagsstaate, der ganzen Scene einen sehr malerischen Charakter verliehen. Die meisten hatten den transoceanischen Gebrauch von Beinkleidern adoptirt, diejenigen aber, welche solche Unauffälligkeit nicht befassen, hatten sich wenigstens, um ihren guten Willen zu zeigen, seideine Strümpfe, aber ohne Schuhe, angezogen; andere hatten Fracks ohne Beinkleider, manche blös ein Halstuch, viele einen Kopfschmuck, der mit vieltem Anstand aus Federn zusammengesetzt war. Wir sprechen hier übrigens nur von der Menge, die im Allgemeinen gegen europäischen Anstand und Sitte ziemlich rebellisch ist. Ganz anders verhielt es sich mit dem Hofe, welcher von Kopf bis zu Füsse kleidet war, und obendrein sehr reich gekleidet. — Se. Majestät Kamahameha IV. ist 22 Jahre alt; es ist derselbe Prinz, dessen tolle Streiche noch jüngst im ganzen Archipelgus so viel Lärm machten, und der sich z. B. mit der Jeunesse dorée seines Landes befürchtete, seinen eigenen Palast zu belagern, zum großen Schrecken der vier Mann und des Korporals, welche, in der Sonne liegend, das Schloß bewachten. Die Verlobte steht in der ganzen Blüthe und Unmuth ihres kaum vollendeten vierten Lustums. Am Tage der Hochzeit batte sie ein weißes Seidenkleid mit drei Spitzenvolants, einen Schleier von brüsseler Spiken und einen Kranz von Rosen und Orangeblüthen auf dem Kopfe; eine Diamant-

Provinzial-Zeitung.

** Breslau, 31. Oktober. Nach einer heut Abend hier eingegangenen Benachrichtigung würde Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Russland aus Petersburg über Warschau kommend, Sonntag Vormittags gegen 11 Uhr in Breslau eintreffen, und nach kurzem Aufenthalte ihre Reise zunächst nach Leipzig fortführen.

Heute Abend ist Se. Exz. der Würdige Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlesien Herr Frhr. v. Schleinitz nach Berlin abgereist.

§ Breslau, 31. Oktober. [Bur Tages-Chronik.] Nachdem das Reformationsfest bereits gestern Abend feierlich eingeläutet worden, wurde dasselbe heute in den evangelischen Kirchen und Schulen unserer Stadt mit Gottesdienst, Predigt und Gesang, angemessen begangen. Wie bisher, so wird auch im bevorstehenden Wintersemester, nach einer Anzeige des Hrn. Prof. Meiss, vom 9. November d. J. bis 10. März 1857 zweimal monatlich Sonntags Vormittags akademischer Gottesdienst in der St. Trinitatis-Kirche stattfinden.

Das Studenten-Museum und die Bibliothek ist nunmehr wieder eröffnet, wobei zu bemerken, daß die Bedingungen für den Beitritt zum Museum aus den früheren Anschlägen am schwarzen Brett zu ersehen sind. — Auf morgen (Sonntag Nachmittags 2 Uhr) ist abermals eine Versammlung der Studentenschaft anberaumt, um über verschiedene innere Angelegenheiten zu berathen.

* [Konzert.] Wegen der auf Sonnabend und Sonntag fallenden kathol. Feiertage Allerheiligen und Allerseelen sind an diesen Tagen die Konzertmusiken und Tanz in den öffentlichen Vergnügungs-Lokalen unterfragt. Am Sonntag Abend wird daher die Kapelle „Philharmonie“, unter Direktion des Hrn. Vilse, eine Symphonie-Sorree im Mußsaale der Universität veranstalten, wobei eine Symphonie von Beethoven und andere klassische Musiksstücke zu Gehör gebracht werden sollen.

* Breslau, 31. Oktober. Tout comme chez nous! . . . Doch ich muß hier abbrechen, um in's Theater zu eilen, wo die Signora Ristori uns einen bohen Kunstgenuss bereiten wird. — Die ganze Noblesse der Stadt ist in Bewegung, um die Koryphäe der Tragödie, welche die Rachel besiegt und sich schnell einen europäischen Ruf erworben hat, zu sehen. Kein Platz soll mehr zu haben sein. Es ist Erensache, die Ristori zu bewundern — und es wäre auch schrecklich, nicht über sie in Gesellschaft mit sprechen zu können.

Ich muß also eben . . . Verrathen Sie nur, verehrte Frau, um's Himmels willen Niemandem, daß ich kein Wort Italienisch verstehe. Ich werde mich zusammennehmen und eine echt italienische, ja, wenn's angeht, sogar eine sizilianische Miene annehmen, und wenn Alles, wie vorauszusehen, applaudiert — laut Bravo! rufen. — Außerdem werde ich, weshalb Sie, geschätzte Frau, mich vielleicht beneiden werden — viele elegante Toiletten zu sehen bekommen, denn, wie Goethe sehr richtig sagt:

„Die Damen geben sich und ihren Pus zum Besten
Und spielen ohne Gage mit!“

Zwar verstehe ich die Puglachen ebenso wenig gründlich als das Italienische, aber das macht nichts! — Nur nicht ängstlich und immer eine wichtige Miene annehmen — das imponirt!

Diese einem hamburgischen Briefe an eine befreundete Dame entnommenen, jüngst erst niedergeschriebenen Zeilen — sprechen sie nicht treffend und unnumwend aus, was auch hier Angeklagtes des Ristorischen Gastspiels), sich im Stillen heute so Mander sagen wird. — Immerhin! — Ganz oder kaum halb verstanden — Schimpfungen und Leutungen, wie die der mit Recht allgefeierten italienischen Tragödin, werden stets nur veredelnd auf den Geschmack des Theater-Publikums wirken.

Breslau, 31. Oktober. Es sind in den letzten Tagen in hiesiger Stadt auffallend viel Fälle vorgekommen, in welchen der Tod in Folge des Gehirnchlages eintrat. — Am gestrigen Tage kam ein hiesiger Studirender, der einzige Sohn einer armen Witwe, Abends von einem Spaziergange nach Hause. Kaum in die Stube getreten, wurde er von einem heftigen Kopfschmerz befallen und in kurzer Zeit war er verschwunden. — An denselben Tage ereignete sich auf einem Hochzeitsballe ein ähnlicher Unglücksfall. Ein noch junges Ehepaar tanzte bei der festlichen Gelegenheit lustig und sorglos im Saale dahin. Die Musik schweigt — der glückliche Tänzer führt seine Tänzerin an den ihr gehörenden Platz — und stirbt tot zu ihren Füßen nieder! Es hatte ihn ein Hirnschlag getroffen. — An dem nämlichen Tage warteten vier Geschäftsleute an einer Zwischenstation der posener Eisenbahn auf den ankommenden Zug, um nach Breslau zurückzukehren. Der Zug hält, Drei steigen ein, der Vierte konnte zwar die Schwelle der Wagentür nicht mehr überschreiten, wohl aber die des Todes. Er sank zusammen und bildete so die lezte Nummer in der traurigen Dreizahl des verhängnisvollen Tages. E. E.

= Breslau, 30. Okt. Des Königs Majestät hat mittelst allerhöchster Ordre vom 11. Oktober d. J.

1) die von der unverheiratheten Barbara Babetti Gelpi durch Testament do publ. den 19. März d. J. getroffene lebenswillige Verfügung, durch welche dieselbe der hiesigen Krankenanstalt der Elisabetinerinnen ein Kapital von 2000 Thlr. zur Fundirung eines Krankenbettes vermacht hat;

2) die von dem Erzpriester Bernhard Scholms in Gniechwitz und dem Kuratius Joseph Majunka hier selbst in Ausführung der lebenswilligen Ver-

*) Die „italienische Truppe“ der Signora Melada Ristori (bei Grito) soll, Alles in Allem gerechnet, aus 23 Personen bestehen. — Der Marchese del Grito, bekanntlich ihr Gemahl, geleitet die schöne, trockner edlen Gestalt mehr anmutig als imposant erscheinende Dame.

schnur vervollständigte diesen Schmuck. Die Truppen bildeten Spalier von der Thür des Palastes bis zum Haupttempel, der steinerne genannt, zur Unterscheidung von den andern, die nur aus Bambus erbaut sind; die Soldaten waren ganz in großer Uniform, weiße Jacken, weiße Beinkleider mit scharlachroten Aufschlägen und Stulpen; die hohen Offiziere trugen goldgekleidete rote Fracks. Um 11 Uhr kam der Zug der jungen Verlobten mit vier Wagen, deren Pferde Bänder an den Ohren hatten und von Stallknechten geführt wurden vor dem Palaste des Königs vorbei, welcher sich dem Zuge sogleich anschloß. Kamahameha saß mit seinem Bruder in einem Wagen, welchem andere mit den hohen Staatsbeamten folgten. Die Adjutanten des Königs ritten neben dem Wagen und zwei Abteilungen Reiterei unter den Befehlen des Hauptmanns Fortschlössen den Zug ein. In dem Augenblick, wo der Fürst aus dem Palaste trat, kündigte eine Artilleriesalve der ganzen Insel das Ereignis an; Soldaten und Zuschauer waren sich sogleich mit dem Gesicht auf die Erde; einige zeigten sich sogar eben so galant, wie ebendem Walter Raleigh, und waren ihre spärlichen Kleidungsstücke, welche sie doch nur getragen, auf den Weg und unter die Räder der Wagen. Während der ganzen Zeit spielte die Musik God save the king. Die Braut, von drei Grazien als Ehrenräuleins begleitet, nämlich von der Prinzessin Victoria Kaahumanu, der ehrenwerten Miss Lydia Kamakaheia und Fräulein Mary Pitman, trat in die feierlich geschmückte Kirche, wo der Doktor Armstrong in englischer und australischer Sprache den Gottesdienst ab

fügung des Fräulein Adele Münzer de publ. den 28. September 1853 über eine Summe von 2000 Thlr. durch Urkunde vom 19. Febr. d. J. gegründete Stiftung unter dem Namen „Adele Münzersche Stiftung“ landesherrlich zu genehmigen geruht.

Breslau, 30. Oktober. [Personalien.] Alerböckt ernannt: Der Landrats-Amts-Verweser, königl. Kreisrichter Alexander Eugen v. Gohler zum Landrat des Kreises Guhrau. Bestätigt: Die Wahl des Hrn. Fürsten von Plesz, Grafen von Hochberg-Fürstenstein, als Kreis-Deputirter des Kreises Waldenburg. Der Kaufmann F. Biedermann in Münsterberg als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt. Der Kaufmann Herrmann Kahler in Striegau als Agent der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg. Der Kaufmann Herrmann Randel in Brieg als Unteragent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg. Der Kaufmann Herrmann Randel in Brieg als Unteragent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. Die Bokation für den Lehrer Berthold Theodor Motog aus Margdorff bei Konstadt zum evangelischen Schullehrer zu Kammerau, Kreis Wartenberg. Die Bokation für den bisherigen Adjutanten Friedrich Wilhelm Girndt zum evangelischen Schullehrer zu Nieder-Pielau-Schöpfel, Kreis Reichenbach. Die Denomination für den bisherigen interimistischen Lehrer Karl Richter zum kathol. Schullehrer und Organisten in Kreuzendorf, Kreis Namslau. Die Bokation für den bisherigen Pastor zu Miesch, Heinrich Leititz, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Köchlitz, Kreis Goldberg-Haynau. Ernannt: Der Pastor Barthold in Glaz zum Superintendenten der Diözese Glaz-Münsterberg.

■ Piegnitz, 30. Oktober. [Vortrag des Dr. Zehme.] Schwurgericht. — Allerlei.] Herr Dr. Zehme hielt gestern Abend im Handlung-Diener-Institut hierfür den ersten Vortrag in diesem Wintersemester. Er sprach über „Handels- und Bildungsweise der Menschheit.“ Mit gewohnter Meisterschaft im Vortrage, wußte er den höchst wichtigen und vielmässigsten Gegenstand der Zuhörerschaft so klar und anziehend zu machen, daß die gespannteste Aufmerksamkeit vom Beginn bis zu Ende, also gegen 1½ Stunde, stets sichtlich war. Wir begnügen uns nur Eins aus dem vielen Vortrefflichen herauszuheben und mitzutheilen. Als er sich über den Bildungsgang des Menschengeschlechtes eines Näreren aussieß, machte er die Bemerkung, daß die Kultur von Osten nach Westen gegangen, aber nicht umgekehrt, trotz mancher Anläufe, die dagegen reagirten; wunderbarweise gelingt es auch nicht, die Biene in die östlichen Steppen Asiens zu verpflanzen, trotz der vielen Mühe, die man sich gegeben, Bieneinsätze in die sonst kräuter- und blüthende Gegenden zu bringen. Es scheint, daß ein gewisser tiefliegender Instinkt den industriellen und sinnigen Naturstaat an die Bildung und Kultur des Menschen setzt, denn auch die amerikanischen Rothäute ziehen sich sofort zurück und wittern ihren Feind — die Bildung, sobald eine Biene in ihrer Nähe summt. — Auf den Handel übergehend, bemerkte er, daß auf dem Rücken des Kameles, als dem Schiff des Wassers, wie die Araber solches treffend bezeichnen, die Bildung durch die Kaufleute weiter gefördert ward, und zwar immer von Osten nach Westen. — Er schloß diesen vorzüglichen Vortrag mit dem Wunsche, daß es ihm gelingen möge, sein Auditorium für Gegenstände, die außerhalb des täglichen handwerklichen Treibens liegen, nur eine kurze Zeit angeregt und ihre Aufmerksamkeit auf das rein Menschliche, nämlich Geistige, hingelenkt zu haben. Die Mitglieder und Kaufleute waren zahlreich anwesend.

Am verflossenen Montag (27. d. M.) ist die letzte Schwurgerichtsperiode für dieses Jahr beendigt worden. Sie dauerte 7 Tage und enthielt diesmal viele interessante Fälle. So die Anklagen wegen Feuer gegen Leichmann aus Rüstern, wegen Raubes gegen Scholz, Seidel und Wittig aus Nürnberg, wegen Meuterei gegen die Gebrüder Weller von hier. Am meisten jedoch erregten die Anklagen wider den früheren Landschaftsrendanten Wehner und den Güter-Expedienten Bandow von hier die größte Theilnahme. Ersterer, der wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder und unrichtiger Führung der Bücher sich selbst angab, ward zu 4 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Letzterer, gleichfalls wegen Unterschlagung angeklagt, ward freigesprochen. Beides waren angefechtene Bürger unserer Stadt. — Auf dem Wege von hier nach Pfaffendorf ist das städtische Pulverhaus vollendet und dadurch einer leicht Unglück bringenden Katastrophe vorbeugt worden. Es ist nun Sache der Kaufleute, sich der Benutzung des Lokals zu bedienen und ihre Vorläufe auf's baldigste dorthin zu bringen. Von Seiten des Magistrats wird eine strenge Beobachtung der für die Aufbewahrung von Pulver gegebenen Vorschriften ausgesprochen und zugleich bemerkt, daß die hiesige Polizeiverwaltung zur Verhütung von Schaden beauftragt ist, genaue Recherchen anzustellen, ob in den Wohnungen der Kaufleute etwa mehr Pulver aufbewahrt wird, als gesetzlich vorgeschrieben ist, wodurch sie sich natürlich einer bezüglichen Strafe schuldig machen.

Am 25. d. M. Abends nach 10 Uhr, gaben die hiesigen Feuersignale an, daß es in der Nähe der Stadt brenne. Es war ein Brand in der Scheune des herrschaftlichen Gutes zu Rudolfsbach bei Piegnitz ausgebrochen. Am 28. des Mittags wiederholten sich die Signale, das Feuer war dort noch nicht ganz erloschen, denn durch die Getreideförderer und das Stroh war der Flammne neue Nahrung gegeben. Spritzen fuhren von hier hinaus, auch der Feuerrettungsverein beteiligte sich, und wie wir hören, hat man auch endlich das Feuer bewältigt. Es soll von ruchloser Hand angelegt worden sein.

Das zum Besten der hiesigen Arbeitsschule herausgegebene Werk des Herrn Diaconus Nievach: „Die Kinder Edens und die Patriarchen,“ hat jetzt die Presse verlassen und entspricht in Form und Inhalt den davon gebogenen Erwartungen. Sinnig und einfach auf religiös sittlicher Basis beruhend, führt es uns die großen erhaltenen Bilder aus der Kindheit des Menschenlebens, wie solche in der Genesis vorwalten, in leichter Verstüttung vor, und soll hiermit dem Leser empfohlen sein.

Im Armenverein ist die Absicht ausgesprochen worden, mit dem 1. Dezember d. J. die üblichen jährlichen Winterunterstützungen den Armen angedeihen zu lassen, auch die im Sommer noch arbeitsfähigen Personen, die deshalb während dieser Zeit keine Unterstützung erhielten, wieder aufzunehmen. Gleichzeitig ist eine Rechnungsablegung für das erste Semester 1856 veröffentlicht, wonach der Bestand im vorigen Jahre 575 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. betrug, im Juli dagegen nur 434 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., weil die Beiträge in den Sommermonaten etwas spärlicher als in den Wintermonaten eingehen. Die Einnahme betrug nämlich 1626 Thlr. 15 Sgr. und die Ausgabe 1192 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. Für Brote wurden verausgabt 453 Thlr. 24 Sgr., für Mehl 202 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., für Salz 54 Thlr. 18 Sgr., für 12,512 Portionen Eßen aus dem städtischen Speisehaus 417 Thlr. 2 Sgr. In Holz 47 Thlr. 10 Sgr. Die Zahl der Beiträgenden scheint mit der rauen Jahreszeit wieder zuzunehmen.

Die Wohlthätigkeit dieser Anstalt, wodurch der Bettelai und dem sittlichen Verfall ein so mächtiger Hemmthub entgegen gesetzt wird, findet auch bei dem größten Theil unserer Einwohnerschaft die gerechte Anerkennung.

■ Reichenbach, 28. Okt. [Gesellschaftliches.] Die Ressource, welche sich für diesen Winter (wie Ihnen bereits früher mitgetheilt wurde) neu bildete, nimmt erfreulichen Fortgang und verspricht mannsche Abwechslung zu bereiten. Montag und Donnerstag sind Herrenversammlungen, die nicht allein Karren, Dominos, Schach und Tournale bieten, sondern auch zu Vorträgen bestimmt sind. Vorige Woche hielt Herr Rechnungs-Rath Dr. Sachs einen humoristischen Vortrag; für nächstes Donnerstag steht der Gesellschaft eine dramatische Vorstellung des Herrn Kreisrichters v. Brehmer in Aussicht; Konzert und Theater wird vorbereitet. — Am 25. d. M. war Ball, der bei allen Theilnehmern, wie wir allgemein hören, volle Befriedigung hervorrief. — Nachdem Reichenbach seit Jahren jeder größeren gesellschaftlichen Vereinigung entbehrt batte, ist nun aber dieselbe mit voller Macht geweckt. Als Beleg dafür diene der Umstand, daß sich schon ein Bedürfnis einer zweiten Ressource (die Theilnehmer, welche doch gewiß ihrer Gesellschaft das Recht der Bezeichnung „erste“ Ressource zuerkennen,

wollen überzeugt sein, daß hier nur die Primogenitur gemeint ist) zeigt. — Eine erste oder (chronologisch) zweite Ressource soll morgen Abend bei sollem Souper in Bettib Hotel zum schwarzen Adler geboren werden, und ihr Leben unter Assistenz der Umgegend fortfesten.

Oppeln, 30. Oktober. [Personalien.] Der Gerber-Geselle Ernst Holczek zu Hultschin ist für die mit eigener persönlicher Gefahr bewirkte Rettung des in einen Brunnen gefallenen 12jährigen Knaben August Wezorek, so wie der Einlieger Carl Macharzinski zu Witzrau, Kreis Nossen-Baldenburg. Der Kaufmann F. Biedermann in Münsterberg als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt. Der Kaufmann Herrmann Kahler in Striegau als Agent der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg. Der Kaufmann Herrmann Randel in Brieg als Unteragent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg. Der Kaufmann Herrmann Randel in Brieg als Unteragent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. Die Bokation für den Lehrer Berthold Theodor Motog aus Margdorff bei Konstadt zum evangelischen Schullehrer zu Kammerau, Kreis Wartenberg. Die Bokation für den bisherigen Adjutanten Friedrich Wilhelm Girndt zum evangelischen Schullehrer zu Nieder-Pielau-Schöpfel, Kreis Reichenbach. Die Denomination für den bisherigen interimistischen Lehrer Karl Richter zum kathol. Schullehrer und Organisten in Kreuzendorf, Kreis Namslau. Die Bokation für den bisherigen Pastor zu Miesch, Heinrich Leititz, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Köchlitz, Kreis Goldberg-Haynau. Ernannt: Der Pastor Barthold in Glaz zum Superintendenten der Diözese Glaz-Münsterberg.

■ Bunzlau. Das neulich abgehaltene erste Abonnement-Koncert hat großen Beifall gefunden, namentlich hat sich der Violin-Virtuose hr. Stern ausgezeichnet.

■ Plesz. Die Wahl der neuen Stadtverordneten soll am 20. November im Saale des Gasthauses zum Schwan vollzogen werden; sollen Nachwahlen notwendig werden, so sind sie auf den 27. November angesetzt worden. — Die Getreidepreise stellten sich am 28. Oktober folgendermaßen heraus: Roggen 48—48½ Sgr., Hafer 29—30 Sgr., Kartoffeln 10 Sgr., Stroh 5 Thlr., Heu (Gtr.) 27 Sgr., das Quart Butter 20 Sgr. — In Nikolai waren am 27. Oktober die Preise: Roggen 58—60 Sgr., Hafer 30—31 Sgr., Kartoffeln (Schafel) 16 Sgr., Stroh (Schock) 5 Thlr., Heu (Gtr.) 28—30 Sgr., das Quart Butter 20 Sgr.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

■ Breslau, 29. Oktober. Während der letzten Parlamentsfiktion wurde ein Blaubuch vorgelegt über die Einfahrt von Zucker aus den verschiedenen Erzeugungs ländern in das vereinigte Königreich während der letzten dreißig Jahre. Bei dem allgemeinen Interesse, welches der britische Zuckerhandel in Anspruch nimmt, theilen wir daraus Folgendes mit. Der Gesamtbetrag des in Jahre 1826 eingeführten Rohzuckers belief sich auf 4,419,095 Gr. der des raffinierten Zuckers und des Kandis 1,884 Gr.; der bei Weitem größte Theil des Ersters kam aus Britisch-Westindien und Guiana, nämlich 4,002,426 Gr. Nachdem waren Mauritius und Britisch-Ostindien Hauptbezugsorte, nur wenig, nämlich 73,901 Gr. kamen aus anderen fremden Ländern. In den folgenden Jahren änderte sich dies in der Art, daß die Einfahrt aus Britisch-Westindien allmälig und schwankend fiel, die aus Mauritius, Britisch-Ostindien und aus anderen fremden Ländern allmälig aber ziemlich stetig stieg. Erheblicher wurde das Fallen der Ersteren zur Zeit der Aufhebung der Sklaverei in den britisch-westindischen Besitzungen. Die Ausfuhr fiel von 3,521,434 Gr. im Jahre 1838 auf 2,823,931 Gr. im Jahre 1839, dem Jahr der Ausführung jener großen Maßregel und erreichte seitdem nie wieder ihre frühere Höhe, namentlich war es Jamaika, was von dieser Maßregel schwer betroffen wurde. Wenn indessen auch die Produktion in Westindien in Folge der Aufhebung der Sklaverei sich verminder, so hat sie sich seitdem allmälig doch unter dem Systeme der freien Arbeit wieder nahezu gehoben. Dagegen hat die Gesamt einfahrt in das vereinigte Königreich einschließlich der von Ostindien und Mauritius in den drei letzten Jahren, die früheren höchsten Importe fast um das Doppelte überholt, ungeachtet der bedeutenden Zunahme der Produktion des Rüben- und Hornzuckers auf den Kontinenten von Europa und Nordamerika; sie belief sich nämlich:

1853 auf 7,284,290 Gr., davon aus britisch Westindien 2,830,724 Gr.	3,444,316 =
1854 = 9,112,364 = = =	3,995,555 =
1855 = 7,324,133 = = =	2,927,671 =

Die Schwankungen beruhen auf der Verschiedenheit der Ernteergebnisse. Auch die Einfahrt von raffiniertem Zucker und Kandi hat sich erheblich gesteigert; im Jahre 1828 war sie auf 8, 1832 auf 5 Gr. gefallen, in den drei letzten Jahren belief sie sich:

aus britischen Besitzungen	aus fremden Ländern
1853 auf 15,617 Gr.	31,478 Gr.
1854 = 5,959 =	399,555 =
1855 = 11,747 =	419,676 =

In den acht ersten Monaten des jetzt laufenden Jahres betrug die Einfahrt von Kolonialzucker in Europa etwa 2,012,960 Gr. gegen 1,856,760 Gr. in 1855 und 2,218,080 Gr. in 1854. Von dieser Einfahrt kommen mehr als 60 p. ct. auf Großbritannien.

In London glaubt man, daß der Konsum von raffiniertem Zucker in den beiden letzten Jahren bedeutend größer gewesen sein würde, wenn die Preise nicht fortwährend so hoch geblieben wären; allein selbst diese hohen Preise hält man noch für zu niedrig mit Rücksicht auf den hohen Preis des Rohzuckers. Es gibt gegenwärtig in England 155 sogenannte vacuum pans, davon 62 in London, 44 an der Clyde, 34 in Manchester und Liverpool. Von diesen Pfannen können täglich verarbeitet 40 von 40—100 Gr., 95 von 120 bis 180 Gr. und 20 von 200—300 Gr., alle zusammen also durchschnittlich täglich 22,000 Gr., was für das ganze Jahr von 300 Arbeitstagen ein Quantum von etwa 6 Millionen Gr. ergeben würde. Das große in diesen Massenwerken angelegte Kapital erfordert mitunter Betriebs-Operationen, welche die Preise des raffinierten Zuckers auf einem verhältnismäßig niedrigen und wie zum Beispiel jetzt, keinen Gewinn abwerfenden Standpunkte erhalten.

■ Breslau, 29. Okt. Der Central-Gärtnerverein beschloß in der vorletzten Sitzung, falls eine Frühjahrs-Ausstellung gemacht werden sollte, die Kommission zu derselben bereits im November d. J. zu ernennen, damit sie die Programme zeitiger entwerfen und den Mitgliedern deder Vereine rechtzeitig zutragen könne, auch sich ordentlich auf die Ausstellung vorbereiten können; ebenso wurde beschlossen, den Filialvereinen, falls sie ihre Ausstellungen 4 Wochen vorher dem Vereine anzeigen, Prämien (Medaillen) als Ehrenpreise zu den Ausstellungen zu geben. Die Art und Weise, wie sie vertheilt werden sollen, bleibt dem Vereine, eventuell der Kommission, welche die Ausstellung besucht, überlassen. Über die Herbstausstellung und deren Defizit ist schon anderweit berichtet worden, und kann Referent nur das Urtheil bestätigen, daß das breslauer Publikum Genüsse solcher Art nicht zu würdigem weiß und selbst schuld ist, wenn ihm dieselben künstlich vertheilt werden. — In der letzten Sitzung hielt der Sekretär dem zu Berlin am 7. September d. J. verstorbenen königl. Gartendirektor, Herrn Christoph Friedrich Otto, eine Gedächtnissrede. Selten hat ein Botaniker so viel für Pflanzkultur, Novitäten, für die Gartenkunst im Allgemeinen gethan, als Otto. Der botanische Garten liefert den besten Beweis. Durch seine Umsicht und eminneute Thätigkeit hatte er es verstanden, den botanischen Garten zu Neuschönberg, zu dem ersten und pflanzenreichsten botanischen des Continents zu erheben. Biedermann durch und durch, entzückt er durch seine liebenswürdige Persönlichkeit und leichte Auffassungsgabe. Die Hochachtung, welche der Central-Gärtnerverein für Schleifer ihm bei seinem Leben zollte, wird er ihm auch über dem Grabhügel zollen. Die bei der Sitzung Anwesenden erhoben sich, zum Zeichen dieser Hochachtung bei Beendigung dieser Gedächtnissrede einmuthig von ihren Sitzen. — Herr Kunst- und Handels-gärtner Scholz hielt einen Vortrag über seine diesjährige Reisen. Die Victoria regia des Kunst- und Handels-gärtner Häubner zu Breslau stand in einem zu kleinen Bassin, so daß sie nur immer 2 Blätter richtig entfalten konnte; im blühenden Zustande hat er sie nicht gesehen (die Dekoration in dem Victoria regia-Hause war gelungen), eben so wenig seine Nelken und die Lepidocyane, welche Herr Häubner direkt aus England bezogen haben will. Herr Kunst-gärtner Hinze spricht über Rosen und Nelken aus der Grafschaft Glaz, welche Herr Häubner bezogen waren; eben so wird über von dort her bezogene Arzneien gesprochen. Aus den „Teutendorfer Blättern“ verliest der Sekretär zwei Aufsätze über Champignonkultur von dem gräf. von Pücklerschen Obergärtner Suckow in Nieder-Thomasmwaldau und Herrn Lotte, fürlichlich Sulkowskischen Obergärtner zu Leisnig. Beide Aufsätze werden zur Debatte in der nächsten Sitzung, Dienstag den 4. Nov., kommen. Herr Eduard Monhardttheilt mit, daß er durch Streuen von Commissbrodt auf ein Beet schöne Champignons erzielt habe. Weiter wird mitgetheilt, daß durch den Verein ein unverheiratheter Gärtner gesucht wird. Ein Lehrling wurde zum Gehilfen ernannt und vom Vorsitzenden mit den besten Wünschen für seine Zukunft entlassen.

■ In einem Erlass der Ministerien für Handel, Gewerbe &c. und der Finanzen vom 22. Oktober d. J. ist zur Beachtung und Bekanntmachung mitgetheilt, daß

im Großherzogthum Luxemburg die Legitimationen behufs Erlangung feuerfeier Gewerbescheine in anderen Ländern des deutschen Zoll-Vereins nach dem Muster A. und B. gegenwärtig von dem großherzoglich luxemburgischen General-Berwalters der Finanzen aufgestellt werden. Handelskreisende aus anderen Vereinsländern, welche im Großherzogthum Luxemburg Waaren aufkaufen oder Bestellungen suchen wollen, bedürfen dazu auch jetzt keiner besonderen Erlaubnis.

Im Fürstenthume Lippe erfolgt die Ausstellung dieser Legitimationen-Zeugnisse sowohl, als die der steuerfreien Gewerbescheine für Handelskreisende aus anderen Vereinsländern, durch die Magistrate in den Städten Detmold, Lemgo, Blomberg, Horn, Salzuflen, Barntrup und Lage, durch die Justiz- und Verwaltungs-Ämter Detmold, Lage, Oerlinghausen, Schölnar, Barenholz, Hohenhausen, Brakel, Sternberg, Blomberg, Schieder, Schwelberg, Horn und Lippoperde.

Zu den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont werden die gedachten Legitimationen, so wie die steuerfreien Gewerbescheine nach dem Muster C. durch die Kreisräthe zu Mengerhausen, Korbach, Wildungen und Pyrmont ertheilt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der Aula des neuen Schulhauses sind 3 Defen zur Belebung des Saales mit Gas aufgestellt. Man ist gespannt darauf, ob sich diese Beleuchtungs-Art auch in Zimmern bewähren werde. Die schönen Glaskrone aus der Fabrik des Hrn. Bähnisch (Weberstraße) finden allgemeinen Beifall und sind für alle eleganten Ausstattungen, bei denen Gaslicht benutzt werden kann, als die brillanteste Zierde zu empfehlen. Ein anderer industrieller Fortschritt ist die Erfindung von Löthmaschinen mit Gasflammen, welche Anwendung das Blasen unmöglich macht. Endlich ist der Versuch gemacht worden, die Rauhkarde künstlich zu erzeugen. Diese künstlichen Rauhkarde haben einen Körper von Gutta-Percha und darauf stechen die Drahtsäule von galvanisiertem Kupfer. Möge sich der Versuch bewähren. — In Reichenbach waren am 29. Oktober die Getreidepreise: Weizen 95—105 Sgr., Roggen 45—55 Sgr., Gerste 37%—47 Sgr., Hafer 18½—23% Sgr.

Beilage zu Nr. 513 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. November 1856.

(Fortschung.)

Im Herzogthum Anhalt-Dessau-Köthen geschieht die Ertheilung der Gewerbe-Legitimationen durch die Kreis-Steuern-Kämter zu Dessau, Köthen und Jerbitz und durch die Unter-Steuern-Kämter, die Ausstellung der steuerfreien Gewerbescheine durch die erfaschten Kreis-Steuern-Kämter.

Im Herzogthum Anhalt-Bernburg werden die Gewerbe-Legitimationen-Zeugnisse und die steuerfreien Gewerbescheine von der herzoglichen Regierung, Abtheilung des Innern, ausgestellt.

[Belgische Metallmärkte.] Vüttich, 25. Okt. Unser Markt hat diese Woche keine besondere Veränderung erlebt, doch blieben unsere Maschinenfabriken vollauf mit Aufträgen versehen. Steinkolben in guter Frage, ebenso einzelne Sorten Roheisen. Auffrage 11—12 Fr. pr. 100 Kilo, Moulage 13½—16½ Fr., Bleche 36—38 Fr.

Charleroi, 25. Okt. Der Begehr für Eisen bleibt gut, und da unsere Nagelfabrikanten einen Rückgang der Preise nicht voraussehen, haben sie meistens ihren Winterbedarf an Spaltisen zu 102—114 Fr. pr. 100 Kilo kontrahirt; gewaltes Stangenisen findet zu 23—23½ Fr., Bleche zu 35 bis 38 Fr. Käufer. Gutes unverändert. Auffrage zu 12 Fr. zu haben, aber vernachlässigbar. Zettikohlen sehr begehr, grobe Stücke selten und mit 24½—25 Fr. pr. 100 Kilo bezahlt. Geriss von 7—16 Fr. Auch für halbstücke ist große Frage für Frankreich.

† Breslau, 31. Oktober. [Börse.] Heute war die Börse lediglich mit Ultimo-Negozierungen beschäftigt und in deren Folge stellten sich die Course meist niedriger; nur Oberschlesische A. und B. waren sehr beliebt, erstere wurden mit 203, letztere mit 187½ bezahlt. In Oberschlesischen C. ist Mehreres zu 138½—138% gehandelt worden. Von Banknoten waren Diskonto-Kommandit-Anteile aufsicht matt, Ende fest. Das Geschäft zeigte sich im Allgemeinen nicht sehr umfangreich. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 144½ Br., Darmstädter II. 131 Gld., Luxemburger 101 Gld., Dessauer 102½ Br., Geraer —, Leipziger 107 Br., Meiningen 103 Br., Credit-Mobilier 156 Br., Thüringer —, Süddeutsche Bettelbank 108 Gld., Coburg-Gotha 93 Br., Diskonto-Kommandit-Anteile 130% bis 130% bez., Hofener 104½ Br., Jäger 102½ Br., Geraer —, Waaren-Credit-Aktien 105 Br., Nahe-Bahn-Aktien 94 Br., schlesischer Bankverein

101½ bezahlt und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 106 Br., Berliner Bankverein 103½ Br., Käthner —, Elisabet-Bahn —, Theißbahn —.

— [Produktenmarkt.] Obgleich die Zufuhren zum heutigen Markte nur sehr mäßig waren, so war bei mangelnder Kauflust das Geschäft nicht sehr belebt, und Preise erschienen gegen gestern keine Aenderung.

Weißer Weizen 94—98—100—102 Sgr., gelber 90—93—96—99 Sgr. — Brenner- und blaupigiger Weizen 60—70—80—85 Sgr.

Roggan 50—53—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 42

44—46—48 Sgr. — Hafer 26—28—29 Sgr. — Erbsen 52—56—60 Sgr.

— Mais 52—54—56 Sgr.

— Dolsaaten machten sich flauer und Preise zur Notiz kaum zu erreichen.

Winterraps 135—140—144—146 Sgr., Sommerraps 112—116—120—124 Sgr., Sommerrüben 110—112—114—116 Sgr.

Kübel nur in kleinen Posten loco Ware gehandelt und 18 Thlr. bez.

Auf Termine ging nichts um und Preise wie gestern.

Spiritus ziemlich unverändert und für kleine Quantitäten loco 14%

Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren trotz geringen Angebots in flauer Haltung, besonders rothe und mittle und geringe Gattungen weiße Saat. Unsere heutigen Notirungen sind: Rothe Saat 18—18½—19—20 Thlr., weiße Saat 15—18

bis 20—21½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlussgeschäft in Roggen Null und sämtliche Notirungen nur Brief; in Spiritus nur zur Deckung für diesen Monat lebhaft und bis 15 Thlr. bezahlt. Roggen pr. Oktober 43 Thlr., November 42 Thlr., November-Dezember 42 Thlr., pro Frühjahr 1857 43 Thlr. — Spiritus loco 14 Thlr. Gld., pro Oktober 15—14½—15—14% Thlr. bezahlt und Br., November 11½—12 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 10% Thlr. Br., 10% Thlr. Gld., Januar bis März 10% Thlr. Br., 10% Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 blieb 10% Thlr. Gld.

I. Breslau, 31. Oktober. Sint 8 Thlr. 3 Sgr. Br. für loco Ware.

Eisenbahn-Zeitung.

Posen, 30. Oktober. [Eisenbahnverkehr.] Der erste gestern nach Breslau abgegangene Frühzug nahm etwa 90 Passagiere dahin mit, von denen die Hälfte mit dem Frühzuge über Kreuz eingetroffen war, und ohne

die Wagen zu wechseln sofort weiter reiste. Mit dem Elf-Uhr-Zuge aus Breslau trafen einige 50 Personen ein; nur wenige stiegen hier aus, die Mehrzahl reiste nach dem Aufenthalte von 35 Minuten mit dem durchgehenden Zuge nach Stettin weiter. Der erste Güterzug nach Breslau mit sechs Wagen verließ gleich nach Ankunft des Personenzuges den hiesigen Bahnhof, von 2 Lokomotiven gezogen. (Pos. 3.)

Es ist gewiss, heißt es in einem Briefe aus Königgrätz im „T. a. B.“, daß die reichen Berg-pardubicher Bahn lange vor der anberaumten Frist dem Verkehr wird übergeben werden können. So viel mir durch eigene Anschauung bekannt geworden — und von den nördlichen Gegenden höre ich ähnlich — ist in der Strecke von Pardubitz bis Josephstadt auf die Länge von fünf und eine halbe Meilen bereits jetzt schon mehr als die Hälfte der Erdarbeiten hergestellt. Auch die Elbüberbrückung nächst Pardubitz ist bereits in Angriff genommen und es wird jetzt daselbst eine transportable Dampfmaschine — sie war eine der besten auf der großen pariser Aufführung — zum kontinuirlichen Wasserausschöpfen aufgestellt. Die betreffende Bestimmung über die Lage der Stationsplätze bei Königgrätz und Josephstadt ist von der hohen Militärbehörde bereits herabgelangt, und so wird auch hier in beiden Punkten der Bau ohne Verzögerung, da kein Hinderniß mehr zu befürchten ist, energisch geführt und sogar schon an die Errichtung von Bahnhöfen gegangen werden. Eine wichtige Arbeit, die Aushöhlung des großen, zeyn Kloster tiefen Einschnittes nächst der Stadt Jaromir, geht zu schieds ihrer Vollendung entgegen.

Die „Klagenfurter Zeitung“ bringt an der Spitze ihres Blattes die Mitteilung: Vom Central-Comite der kärnthner Eisenbahn ist am 26. d. Nachmittags dem hiesigen Filial-Comite folgende telegraphische Nachricht zugekommen: „Die allerhöchste Concession ist so eben angelangt und ist vom 24. datt.“

John Mallan, Zahnarzt aus London, [2794]

ist zu konsultirende Zettli Hotel für das Einsetzen von Zahnen ohne Haken und Bänder. Auch füllt er hohle Zahne mit seiner Pate minérale und Gold aus. Der Aufenthalt dauert nur 8 Tage.

Emanuel Gottstein.

Nosa Gottstein, geb. Behrend.

Neuvermählte.

Breslau, den 1. November 1856. [3793]

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Buchdruckereibesitzer Herrn Otto Pompeius in Glaz zeigen wir ergeben an. Reichenbach, den 26. Oktober 1856.

[2787] Kreis-Wundarzt Heidler und Frau.

[2790] Heirath-Anzeige.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beeindruckt sich ergeben anzuseigen:

Albert Maybach, königl. Eisenbahn-Direktor.

Marie Maybach, geb. Bredel.

Breslau, den 30. Oktober 1856.

Statt besonderer Meldung.

Die am 28. d. M. Nachmittags 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna geb. v. Bischoffwerder, von einem gesunden Knaben, beeindruckt mich hierdurch lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuseigen.

Stetnitz, den 29. Oktober 1856.

[2788] v. Damnik.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 1. Novr. Bei aufgehobenem Abonnement und zwei- und einhalbfach erhöhten Preisen. Gastvorstellung der Signora Nistori mit ihrer Gesellschaft. In italienischer Sprache: „Maria Stuart.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller, überfeht von Andrea Maffei.

Montag, 3. November. Bei aufgehobenem Abonnement und zwei- und einhalbfach erhöhten Preisen. Zweite und lechte Gastvorstellung der Signora Nistori mit ihrer Gesellschaft. In italienischer Sprache: „Medea.“ Trauerspiel in 5 Akten von Legouvé, überfeht von Jos. Montanelli.

Bestellungen auf Plätze und Logen zu diesen Vorstellungen werden im Theater-Bureau angekommen.

Preise der Plätze:

Ein Platz in den Logen des I. Ranges 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Ein numerierter Sitzplatz im Balkon 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Ein Stehplatz im Balkon 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Ein Platz in den Parquet-Logen 1 Thlr. 20 Sgr. Ein numerierter Parquetsitz 1 Thlr. 20 Sgr. Ein Platz in den Logen des II. Ranges 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Ein numerierter Sitzplatz im Parterre 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Ein Platz im Parterre 25 Sgr. Ein Platz in den Gallerie-Logen 18 Sgr. 9 Pf. Ein Platz auf der Gallerie 12 Sgr. 6 Pf.

Textbücher, deutsch-italienisch, sind im Theater-Bureau und Abends an den Eingängen für 15 Sgr. zu haben.

Der zweite und letzte Verkauf von Bons für das 4. Quartal d. J. findet im Theater-Bureau bis 6. Nov. einschließlich statt.

Im König von Ungarn.

Sonnabend den 1. Nov., Abends 7 Uhr:

3. Soiree

des herzgl. braunschweig-

schen Concert-Meisters

Carl Müller und seiner 4

Söhne, Hof-Quartett Sr. II.

d. Herzogs von Sachsen-

Meiningen.

1. Quartett von Haydn. D dur.

2. Quartett von Beethoven. C dur.

(Mit der Fuge.)

3. Quintett von Mozart. G moll.

Billets à 1 Thlr. sind in allen hiesigen

Musikalienhandlungen und Abends an

der Kasse zu haben. — Die 4. und

Letzte Soiree findet Mittwoch den

5. November statt.

[2792] [2793]

Sonntag den 2. November:

Symphonie-Soirée

im Musik-Saale der Universität.

Amfang 7 Uhr. Billets à 10 Sgr. sind in

den Musikalienhandlungen der Herren Hainauer, Hirsch und Leuckart und an der

Kasse à 15 Sgr. zu haben.

A. Vilse.

Privil. Handlungsdienner-Institut.

Die resp. Mitglieder unsers Instituts benachrichtigen wir hiermit, daß, wie in früheren Jahren, auch in diesem Winter wissenschaftliche Vorlesungen allwöchentlich Mittwoch Abends 8 Uhr im Institut-Lokal stattfinden werden, wofür wir bewährte Kräfte gewonnen, und daher zu recht zahlreichen Teilnahme auffordern.

Mittwoch den 5. November d. J. wird Herr Kaufmann Julius Neugäbauer einen geschichtlichen Vortrag über das kaufmännische Hilfspersonal Breslau — halten. Die Vorsteher.

Soeben erschien bei Wilhelm Engelmann in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Jos. Urban Kreu, Ring Nr. 2:

Gervinus'

Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts seit den wiener Verträgen.

Zweiter Band. Zweiter Hälften. 6. Deutschland: Das Volk und die Volkskriege. — Die Einzelstaaten. — Der Bundestag. — Preußen. — Süddeutsche Verfassungen und Stände. — 7. Russland. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 20 Sgr.

Band I. I. Die Herstellung der Bourbonen. II. Der wiener Kongress. III. Die Reaktionen von 1815—1820. I. Vorbereitende geistige Bewegungen. 2. Österreich. 2 Thlr.

Band II. I. Hälften: 3. Italien. 4. Spanien. 5. Frankreich. 1 Thlr. 10 Sgr. [2798]

die Wagen zu wechseln sogleich weiter reiste. Mit dem Elf-Uhr-Zuge aus Breslau trafen einige 50 Personen ein; nur wenige stiegen hier aus, die Mehrzahl reiste nach dem Aufenthalte von 35 Minuten mit dem durchgehenden Zuge nach Stettin weiter. Der erste Güterzug nach Breslau mit sechs Wagen verließ gleich nach Ankunft des Personenzuges den hiesigen Bahnhof, von 2 Lokomotiven gezogen.

Es ist gewiss, heißt es in einem Briefe aus Königgrätz im „T. a. B.“, daß die reichen Berg-pardubicher Bahn lange vor der anberaumten Frist dem Verkehr wird übergeben werden können. So viel mir durch eigene Anschauung bekannt geworden — und von den nördlichen Gegenden höre ich ähnlich — ist in der Strecke von Pardubitz bis Josephstadt auf die Länge von fünf und eine halbe Meilen bereits jetzt schon mehr als die Hälfte der Erdarbeiten hergestellt. Auch die Elbüberbrückung nächst Pardubitz ist bereits in Angriff genommen und es wird jetzt daselbst eine transportable Dampfmaschine — sie war eine der besten auf der großen pariser Aufführung — zum kontinuirlichen Wasserausschöpfen aufgestellt.

Die betreffende Bestimmung über die Lage der Stationsplätze bei Königgrätz und Josephstadt ist von der hohen Militärbehörde bereits herabgelangt, und so wird auch hier in beiden Punkten der Bau ohne Verzögerung, da kein Hinderniß mehr zu befürchten ist, energisch geführt und sogar schon an die Errichtung von Bahnhöfen gegangen werden. Eine wichtige Arbeit, die Aushöhlung des großen, zeyn Kloster tiefen Einschnittes nächst der Stadt Jaromir, geht zu schieds ihrer Vollendung entgegen.

Die „Klagenfurter Zeitung“ bringt an der Spitze ihres Blattes die Mitteilung: Vom Central-Comite der kärnthner Eisenbahn ist am 26. d. Nachmittags dem hiesigen Filial-Comite folgende telegraphische Nachricht zugekommen: „Die allerhöchste Concession ist so eben angelangt und ist vom 24. datt.“

John Mallan, Zahnarzt aus London, [2794]

ist zu konsultirende Zettli Hotel für das Einsetzen von Zahnen ohne Haken und Bänder. Auch füllt er hohle Zahne mit seiner Pate minérale und Gold aus. Der Aufenthalt dauert nur 8 Tage.

Borräthig in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Graß, Barth & Comp.

(J. F. Siegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20:

Laubheit heilbar. Dr. Winter's Heilmittel. Voll Genesung steht bei

Bon Dr. M. Feldberg. richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aus-

sicht. 12. Auflage. Preis 7½ Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clär, in P.-Wartenberg: Heinze.



[1048] Bekanntmachung.
Vom 1. November d. ab werden, unter Aufhebung

- 1) der tägl. Personenpost zwischen Kreuzburg und Oels,
 - 2) der täglichen Nacht-Personenpost zwischen Kempen und Oels,
 - 3) der täglichen Güterpost von Breslau nach Oels,
- neu eingerichtet mit folgendem Gange:
- a. eine tägl. Personenpost zwischen Breslau und Kreuzburg,
aus Breslau 11 Uhr Abends,
durch Oels 2½ Uhr Nachts,
in Kreuzburg 9 Uhr 50 Min. Morgens,
aus Kreuzburg 6 Uhr Abends,
durch Oels 1½—1¾ Uhr Nachts,
in Breslau 4 Uhr 50 Min. Morgens;
 - b. eine tägl. Personenpost zwischen Breslau und Kempen,
aus Breslau 11 Uhr Abends,
durch Oels 2—2½ Uhr Nachts,
in Kempen 8 Uhr Morgens,
aus Kempen 8 Uhr Abends,
durch Oels 1½—2 Uhr Nachts,
in Breslau 5 Uhr Morgens.

Das Personengeld bei beiden Posten, neben denen die gleichzeitig courirrende Nachtost zwischen Breslau und Oels fortbesteht, beträgt pro Person und Meile 6 Sgr. bei einem Freigepäck von 30 Pf. Beihäufen werden nach Bedürfnis gestellt.

Zwischen Breslau und P.-Wartenberg, so wie zwischen Breslau und Namslau werden 45 Pf. auf den übrigen Coursesstrecken 45 Pf. auf den übrigen Coursesstrecken 45 Pf. eingestellt.

Eine Kondukteur-Begleitung findet bei der Breslau-Kempener Personenpost auf der ganzen Coursesstrecke, bei der Breslau-Kreuzburger Personenpost dagegen nur auf der Strecke zwischen Breslau und Namslau statt.

Breslau, den 29. Oktober 1856.

Der Ober-Post-Direktor: Schulz.

Substationen-Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkaufe des hier Leichstrasse Nr. 1 d. belegenen, auf 19,943 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 3. April 1857 Vorm. 11 Uhr anberaumt. Taxe und Hypotheken-Scheine können in dem Bureau XI. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realpräidenten zur Bereitstellung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 24. September 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [383]

Kreis-Gericht zu Sagan.

Das zu Sagan sub Nr. 87 gelegene Wohnhaus soll:

am 4. April 1857 Vm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftiert werden.

In diesem und dem daneben sub Nr. 86 belegenen, baulich damit verbundenen Hause, welches ebenfalls zur Substation gestellt ist, wird eine Schankwirtschaft betrieben. Das Haus Nr. 87 ist zufolge der in der Registrierung einzuführenden Taxe auf 9493 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., das Haus Nr. 86 auf 4708 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. beide zusammen aber sind mit Rücksicht auf die darin betriebene Schankwirtschaft auf 14,201 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. geschäft worden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Pauline und Theodore Stiller, Kaufmann Carl Büttner resp. deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Sagan, den 13. August 1856.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[1047] Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Weihnachts-Termin d. J. am

9. December 1856

eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefszinsen bei der hiesigen Landschafts-Kasse vom 17. bis einschließlich den 24. Dezember d. J. erfolgend, die Auszahlung derselben aber an die Einlieferer der Zins-Coupons vom 24. December d. J. bis einschließlich den 5. Januar 1857 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden.

Hierbei machen wir die Inhaber von mehr als 5 Pfandbriefs-Zins-Coupons darauf aufmerksam, dass dieselben in eine Consignation aufzunehmen sind, in welcher Nummer, Littera und Zinsenbetrag der Coupons zu vermerken ist.

Formulare hierzu werden von unserer Kasse gratis bereitgestellt.

Ratibor, den 27. October 1856.

Directorium

der ober-schlesischen Fürsten-thums-Landschaft.
gez. Graf Ballestrem.

Auktion. Donnerstag den 6. November d. J. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 12 Nikolaistr. in der Kretschmer Standeschen Bormundsch-Sache, Wäsche, Bettw., Kleidungsstücke, Möbel, Hauss- und Schrank-Geräthe, und um 10 Uhr 1 Billard, die Gas-Einrichtung, 1 kupf. Pump., dergl. Kühlmaschinen, 30 Schafel Malz, 4 Ballen Hopfen, 150 Stück div. Biergefäß, 1 Brett, 1 Plauwagen und 1 Pferd (Fuchsstute) versteigert werden.

[2800]

N. Neumann, königl. Aukt.-Kommiss.

Wasser-Gallerie
Dieselben empfiehlt in bester Qualität billigst, und werden gedruckte ausführliche Gebrauchsanweisungen den resp. Käufern gratis beigegeben.

G. E. Preuß.

[2432] Schweidnitzerstraße 6.

Die fürstlichen, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen und 16 anderen Prinzen und Edelleuten garantirten Vereins-Loose,

deren Ein- und Verkauf im ganzen Königreich Preußen gesetzlich erlaubt ist, sind bei unterzeichnetem Handlungshause à 6 Thlr. pro Stück zu erhalten.

Mit diesen Loosen ist man an den Zahlungen am 15. Mai und 15. November jeden Jahres betheilt, und kann man dadurch Gewinn von 15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000 Fl. rc. erhalten. Der geringste Preis ist 12 Fl. Alle Loosen bleiben so lange im Werth, bis sie durch die Zahlungen zurückgezahlt werden. Die Tilgung geschieht durch eine von dem Vereine ernannte Verwaltungs-Behörde. Zu Aufträgen empfiehlt sich:

[2688] Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt a. M.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche Flügelinstrumente, sowie Pianinos (Pianos droits) nach neuester pariser Construction. [3743]

Unser Comptoir ist von heute an: [3679]

Altbüsserstr. 61, Ecke Junkernstrasse. Cassirer & Friedlaender, Bank- und Produkten-Commissions-Geschäft.

Avis.
Hiermit beehe ich mich ergebenst anzugezeigen, daß ich am 2. November als am nächsten Sonntag in meinem Hause am Tauenzienplatz Nr. 4, eine Weinstube, verbunden mit Restoration, eröffnen werde. Ich empfehle mein neu eingerichtetes Lokal einer geneigten Beachtung unter der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, für gute reele Weine und gute Küche Sorge zu tragen.

[2796] 1856

Moris Haussler.

Den Gasthof zum schwarzen Adler in Reichenbach i. S. habe ich für eigene Rechnung vom 1. Oktober ab, unter Firma:

Zettlitz Hotel zum schwarzen Adler übernommen und mit demselben auch eine Wein-Handlung

verbunden; ich empfehle dies mit allen Bequemlichkeiten für Logis und Weinstube elegant ausgestattete Etablissement dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums, und werde mich bemühen, durch pünktliche aufmerksame Bedienung das Vertrauen meiner sehr verehrten Gäste, dessen ich mich seit einer Reihe von 30 Jahren zu erfreuen gehabt, auch weiterhin zu erhalten, und bitte durch zahlreichen Besuch meine Bemühungen zu unterstützen.

Reichenbach i. S., im Oktober 1856. [2795] Ludwig Zettlitz.

Avis für Kaufleute und Fabrikanten.

Ein Kaufmann in Posen, der sich über seine Tätigkeit und Soldat genügend ausweisen kann und recht ausgebretete Connaissances besitzt, erbetet sich neben seinem Produkten-Commissions-Geschäft den Verkauf gangbarer Artikel kommissionsweise zu übernehmen. Offerten werden unter I. C. poste restante franco Posen erbeten. [3792]

Mein

Produkten-, Commissions- und Gucasso-Geschäft

empfiehlt ich aufs angelegnlichste und verlässlichste die mir zugehörenden Aufträge jeder Art, bei strenger Reellität pünktlich auszuführen.

Gucasso's

auf jeden beliebigen Platz, besorge ich gegen eine geringe Provision auss gewissenhafteste.

Posen, im Oktober 1856.

[3791]

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Funktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

Gesundheit- und Kraft-Herstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina für Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & CO., London, und 47, Nero Friedrichs-Strasse, Berlin.

Diese Kräfte bringende Farina, dessen Genuss viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verändert, ist besonders zu empfehlen bei Unverträglichkeit, Breiföpfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrüsen, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklappcn, nervösem Kopfschmerz, nervösem Gehör- u. Geschlechtschwäche, Hals- u. Brustkrankheiten, Luftrohren- u. Lungenwindfuß, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebse, Blasen- u. Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Störbus, Fieber, Influenza, Grippe, Skrophel, Auszehrung, Wasserkreis, Rheumatismus, Sicht, Nebelketten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Engstiftigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erholzung, Schweiß, Lebensüberdruss u. Co. Es ist im Allgemeinen untrüglich das beste Nahrungsmitte für Kranke und Kinder, zumal es den schwächtesten Wagen von Säure befreit, leicht verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächten Nerv- und Muskel-System eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medicinal-Rath Würzer, durch den Hochadel Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castle-Stuart; Hofmarschall v. Pluquin in Weimar; Geh. Sanitätsrat Dr. Angelstein in Berlin; lgl. Polizei-Kommissar von Biatoski; Ferd. Clausberg, lgl. Bezirkarzt; Frau C. von Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvalin, Notar, Gransdon, Schweiz; und tausend andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschriften gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstrasse, Berlin. Preis: In Blechdosen ½ Pf. zu 18 Sgr., 1 Pf. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pf. 1 Thlr. 27 Sgr., — 5 Pf. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pf. 9½ Thlr. — 5 Pf. 9½ Thlr. — Doppel raffinierte Qualität 1 Pf. 2½ Thlr. — 2 Pf. 4½ Thlr. — 5 Pf. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dozen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfund- und 12 Pfund-Dozen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien,

bei W. Heinrich u. Co., Dominikanerplatz 2, nahe der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieses selbe zu bekommen bei den Herren:

Hermann Straß, Junkerstr. 33, Carl Straß, Albrechtstr. 39, Gustav Scholz, Schweißg. u. Co. in Glogau. C. Magdorff in Bries. C. W. Bordollo jun. und Speill in Ratibor. Moritz Lamms in Neisse. C. G. Scholza in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Bretschneider in Oels. A. W. Klemm in Schweidnitz. J. F. Heinrich in Neustadt Oberschlesien. W. Kossel, Köller in Striegau. Robert Drosdatus in Görlitz. J. G. Wörbs, Ferd. Kram in Rawicz. C. G. Günther in Goldberg. Berthold Endewig in Hirschberg. J. Kuhner in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O.S. Löbel Cohn in Ostrowo. Th. Klingau in Lublin.

[2058]

Der Name Barry du Barry et Comp., 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und

Umschlag etwas jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann kein echter sein.

In unserm Verlage ist erschienen u. zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Brief durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar: [2139]

Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizierung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts, mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr. Gräf, Barth und Comp. Verlagsbuchhandlung (G. Böschmar).

Der trockene Fuß!

Wir ertheilen eine ganz neue, höchst probate Vorchrift zur Bearbeitung einer

Leder-Salbe,

welche alles Schuhwerk, auch das feinste, inl. der Sohle, wasserdicht, doppelt halbar und gefügt macht und erhält, so daß man den ganzen Tag im Wasser gehen und dabei trockenen Fußes bleiben kann, nebst Anweisung zu einer besonderen Behandlung und reziproken Herrichtung des Schuhwerks etc. zum Wohle schweißiger und hitziger Füße, so daß dieselben auch bei starkem und anhaltendem Laufen durchaus nicht ferner inkommodiren (welche vom Handel jedem Löffchen beizufügen sein wird). Für 1 Thlr. freie Einsendung oder Postnachnahme. [2693] Wilhelm Schiller & Comp. in Freistadt, Schlesien.

Eine Directrice

in ein Puzzgeschäft erhält sogleich Engagement mit anständigem Gehalt und freier Station. Das Nähere bei Bertha Hürbe, Ring 56, in der ersten Etage im Puzzalon.

Einige Knaben mos. Glaubens,

welche hiesige Schulen besuchen, welche finden gute Kost und Pflege bei A. Leifer, Büttnerstr. 3. Dasselbst ist auch eine Hinterstube mit auch ohne Möbel zu vermieten und bald zu beziehen.

Bei Gründung der breslau-posener Eisenbahn empfehlen uns zur Übernahme

Speditionen

unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Lissa, den 27. Oktober 1856.

[2736] Helwich u. Drogand.

100 Stück Mastbrücken und 1 fünf-

jähriger Sülle stehen auf dem Dominium Deutsch-Lissa zum Verkauf. Näheres beim Wirthschafts-Amt. [3745]

Ein im frequenteren Stadttheile

Breslaus gelegenes Spezerei-Gewölbe ist Familienverhältnisse halber sofort zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Schiff G. H. poste restante franco Breslau. [3758]

Stadt Brandenburg,

am märkischen Bahnhofe, ist die Hälfte der dritten Etage, aus 4 heizbaren Piecen, Kochküche verschließbare Entrée und Nebengelaß bestehend, für 150 Thlr. bald oder Neujahr beziehbar, zu vermieten. [3794]